

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mitzuladen. "Volk u. Zeit" frei Haus für die Zeit vom 11. bis 17. Mai 15 Goldpfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannissstr. 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.  
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle.

Anzeigengebühr für die achtgepaßte Zeitung, zelle oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannissstraße 46.

Fernruf { 920 nur Geschäftsstelle.  
Fernruf { 905 nur Redaktion.

# Lübecker

# SOLKBOTE

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Ausgabe 115

Montagabend, 12. Mai 1922

31. Jahrgang

## Deutschnationaler Herzenanz.

### Größenwahn über politische Verblödung?

Dr. L. Lübeck, 17. Mai.

Von Bismarck stammt das Wort: Man brauche das deutsche Volk nur in den Sattel zu legen, reiten könne es dann von selbst. Die Weimarer Verfassung hat das deutsche Volk in den Sattel der Reichsregierung gesetzt. Wie ist es nun mit dem Reiten geworden?

Miserabel! Das beweisen die letzten Reichstagswahlen.

Von Wahl zu Wahl wurde der Reichstag arbeitsunfähiger, verantworteter. Und im jetzigen hat die politische Unmündigkeit großer Teile unseres Volkes eine solche Wirkung geschaffen, daß niemand einen Ausweg weiß.

Der Wahlkampf wurde von der deutschnationalen Partei und ihrer degenerierten Mithilfesystem, der deutschnationalen, mit jedem Aufwand von bewußter Heuchelei und Demagogie geführt, daß die politische Vernunft weiter Kreise des Bürgertums durchsetzt unter die Nieder kam.

Das rächt sich jetzt an der deutschnationalen Partei selbst. Gerade politisch Blinde machen zur Zeit den Hauptanhänger dieser Partei aus — kaum schulentwöhnte Zünftlinge mit Totenkopf und ihr Anhang.

Dabei hat diese Partei in den Tagen nach der Wahl ihren Mund derartig von dem Gehirn des nationalen Sieges überfliegen lassen, daß ihre junge Garde nun stramm steht und der Dinge harrt, die da kommen sollen.

Die Herren Hergt-Westarp-Grafe sollen nun eine "Rolle" spielen. Jemand eine patriotische Rolle! Aber was für eine? Politik und Volksversammlung sind zwei grundverschiedene Dinge, Fragen, die man in Volksversammlungen spielerisch löst, sind schwierigste Aufgaben in der Politik selbst.

Aber — die patriotische Rolle muß gespielt werden. Die nationale Tat muß sich in Szene setzen. Also man los — irgendwie. Nur so ist der Flohschlus zu verstehen, der richtige Herzenanz, den die deutschnationalen Partei seit der Reichstagswahl aufgeführt.

Man betrachte die Tatsache: Im neuen Reichstag sind von 472 Abgeordneten 96 deutschnational, mit dem Landbund 105. Also rund ein Fünftel! Trotzdem vollführen sie einen Radau, als ob sie die Regierung bereits in der Tasche hätten. Und verlangten kurzerhand den Rücktritt der Regierung Marx-Stresemann. Wohlverstanden: ohne den Reichstag auch nur zu fragen, ohne selbst eine Mehrheit zu haben, ohne zu wissen, was an Stelle der Regierung der Mitte gesetzt werden soll. Einfach: Marx-Stresemann sollte verschwinden!

Was das ehrlich gemeint? Das ist unmöglich. Es war einfach Theater! Es war der erste Streich der "nationalen" Tat. Von der Überzeugung getragen, daß die Regierung die lächerliche Zustimmung doch ablehnen, ablehnen müßte.

Denn — Voraussetzung für den sofortigen Rücktritt der Regierung wäre doch gewesen, daß die opponierende Partei eine Mehrheit hinter sich gehabt hätte. Und 105 bilden doch unter 472 keine Mehrheit.

### Ausicht auf Verständigung im Bergarbeiterkampf.

#### Der Berliner Schiedsspruch.

Amtlich wird mitgeteilt:

Nach dreitägigen Verhandlungen ist über die Arbeitsstreitigkeiten im Ruhrbergbau am 16. Mai abends ein Schiedsspruch gefällt worden, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

1. Der Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier vom 1. August 1922 (Rahmentarif) ist in seinen wesentlichen Bestandteilen bis zum 30. Juni verlängert worden. Besonders zu vermerken sind hier lediglich, daß die von den Bergleuten zu bezichtigende Deputatkohle unverändert geblieben und der Preis auf 40 Goldpfennige pro Zentner festgelegt worden ist. Er ist mit zweimonatlicher Kündigungsfrist kündbar und lauft, falls Kündigung nicht erfolgt, 3 Monate weiter.

2. Die Arbeitszeit ist in der Weise geregelt, daß die Bestimmungen des Rahmentarifs aufrecht erhalten werden, dabei aber eine besondere Regelung der Mehrarbeit stattgefunden hat. Die Mehrarbeit beträgt für die Arbeiter unter Tage und für die Arbeiter über Tage, die unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, eine Stunde. Für die Arbeiter in durchgehenden Tagesbetrieben beträgt die Mehrarbeit bis zu zwei Stunden. Hierzu sind allerdings diejenigen Arbeiter aufgenommen, die in besonders schwierigen Verhältnissen arbeiten.

Die Mehrarbeit wird entsprechend der geleisteten Stundenzahl vergütet, aber ohne besonderen Aufschlag. Diese Regelung entspricht im allgemeinen dem Zustande, wie er seit Monaten früherer Vereinbarung entsprechend bestanden hat. Die Regelung der Mehrarbeit gilt bis zum 31. März 1923 und kann zu diesem Zeitpunkt erstmals mit zweimonatiger Frist gekündigt werden.

3. Die Unparteiischen haben ferner zur Beendigung der Arbeitsstreitigkeiten vorgeschlagen, daß sämtliche Arbeitnehmer, sobald und soweit es die Betriebsmöglichkeiten gestatten, wieder eingestellt und lediglich solche Arbeitnehmer ausgeschlossen werden dürfen, die sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht haben. Am übrigen dürfen



Montagabend, 12. Mai 1922

## Politische Wochenschau.

S. Lübeck, 17. Mai.

Die Antwort der Reichsregierung fiel auch demgemäß aus: Die Regierung könne in der heutigen schwierigen Lage erst dann zurücktreten, wenn eine neue Regierung bereit und fähig sei, die deutsche Außenpolitik weiterzuführen. Dazu sei vor allem nötig, daß die deutschnationalen Partei sich äußere, wie sie sich zu den großen Fragen der Außenpolitik stelle.

Auf solche Antwort waren die nationalen Herrschäften nicht vorbereitet. War doch die Angst auf die Regierung nur ein Bluff gewesen, mit der Hoffnung, daß die Parteien der Mitte sofort eine Umbildung des Kabinetts vorschlagen und einige Ministerstellen freimachen würden.

So blieb Herrn Hergt nichts anderes übrig, als sich plötzlich auf ein anderes Seil hinüberzuschwingen, einen kleinen Rückzug anzutreten. „Man habe von der Reichsregierung nur einige Auskünfte haben wollen, über den Stand der Reparationsfrage u. dergl. Ähnliches hätten die Deutschnationalen nicht geleistet.“

So wäre die erste Phase der Blodsbergpolitik der deutschnationalen Partei vorläufig abgeschlossen. Die zweite kann beginnen. Aber: jetzt steht für sie vor jedem Eingang der Zwang, sich zum Sachverständigen-Gutachten endlich positiv zu äußern. Vorläufig haben sie vor jeder positiven Stellungnahme eine höllische Angst. Mit schlitternden Knieen denken sie dabei an ihre unzähligen Wähler, denen sie so schwere Sorgen versprochen haben.

Aber — sie werden sich äußern müssen. Die Entwicklung geht mit Riesenschritten vorwärts. Frankreich steht vor der Regierungsbildung. Und Deutschland muß deshalb aus der Unwissenheit heraus. Unzweideutig spricht es das führende Zentrumsorgan aus: „Die Deutschnationalen müssen Farbe bekennen. Spielen sie mit Experimenten, oder gar mit dem Staatsstreich, so gibt es keine Zusammenarbeit mit ihnen. Wenn sie überhaupt mitarbeiten wollen, dann nur im Rahmen der Machtstellung, die der 4. Mai ihnen gebracht hat.“

Das ist deutlich. Die wilden Wasserfälle an den hellenfüßigen nationalen Pappeln werden betrübt die Köpfe sinken lassen.

Für die Sozialdemokratie wird die Sache immer klarer. Kampf jeder Reaktion! Immer wird die Sozialdemokratie auf der Seite derjenigen stehen, die gegen alle Staatsfrechtlüste und verderblichen Experten auftreten.

Selbstverständlich ist es der Sinn der Wahl, daß die Deutschnationalen ihre vielen Versprechungen durch die Tat erfüllen sollen. Voraussetzung aber, daß ihnen irgendwelche Macht ausgeliefert wird, ist eine vorherige positive Erklärung, daß sie nicht die sich anbahnende Verständigung durch törichte Kriegervereinopolitik zerstören werden. Die Zeichen der Versöhnung und Verständigung, die aus Frankreich und England zu uns kommen, dürfen nicht mißachtet werden. Dürfen nicht durch denklose Unvernunft vernichtet und zertrümmert werden!

Diese Frage muß jede Partei klären, bevor sie vor den Reichstag tritt mit Anpruch auf Regierungsbeteiligung.

Mahregelungen nicht stattfinden, die ausgefallenen Maßnahmen sollen im Hinblick auf die tariflichen Bestimmungen nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses gelten.

Die Löhne sind bekanntlich durch Schiedsspruch, der von den Arbeitnehmern angenommen wurde, fürsichtlich um 15 Proz. erhöht worden.

Nachdem der Vorsitzende, Vizepräsident Dr. Hausmann, die Verhandlungen geschlossen hatte, lud der Reichsarbeitsminister die Mitglieder des Schiedsgerichts und der Parteien nochmals zu sich und dankte für die in den dreitägigen Verhandlungen geleistete aufopferungsvolle Arbeit. Er wies auf die ungewöhnliche Bedeutung der vorliegenden Arbeitsstreitigkeit hin und auf die jurchtare Verantwortung, die die Parteien nunmehr bei ihrer Entscheidung über den Schiedsspruch zu tragen hätten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Arbeitsfriede im Ruhrgebiet möglichst bald hergestellt werde.

Hierzu schreibt der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“:

Soweit wir diesen amtlichen Mitteilungen entnehmen können, sind die Angriffe der Unternehmer auf den Manteltarif, die in der Haupthälfte den Konflikt im Ruhrbergbau mit heraufbeschworen hatten, abgewehrt worden. Die nach diesem Schiedsspruch zu leistende Mehrarbeit entspricht den Bedingungen, wie sie seit einigen Monaten bestanden. Sie bedeutet für die Arbeiter in den Kohlefeldern jedoch eine höhere Belastung, weil diese Arbeit besonders schwer und auch recht oft gesundheitsgefährdend ist. Für einige bei den Kohlefeldern beschäftigte Arbeiterkategorien sind, wie wir annehmen dürfen, Erleichterungen gegenüber dem bisherigen Zustand gebracht worden.

Anzumerken ist, daß die Unternehmer den Unternehmern auch dringend nahegelegt haben, keine Maßregelungen vorzunehmen.

Über die Annahme aber Widerspruch dieses Schiedsspruches dürfen die Vertreter der Ruhrbergarbeiter bereits am heutigen Tage (Samstagabend) entscheiden. Leicht wird ihnen diese Entscheidung angesichts der Leistungen, die von ihnen gefordert werden, nicht sein. Als ein Erfolg der Ruhrbergarbeiterbewegung und der danach einsetzenden Siedlungsbewegungen ist aber die Tatlage zu begreifen, daß die im Manteltarif vorgegebene Siebenstundenschrift für die unter Tage und die Achtkundenschrift für die über Tage beschäftigten Arbeiter erhalten geblieben ist. Die Unternehmer streben an, daß die Achtkundenschrift für die unter Tage beschäftigten Arbeiter und die Zehn- bzw. Zwölfkundenschrift für die über Tage beschäftigten Arbeiter im Manteltarif festgelegt werden sollte. Dieses Vorhaben ist gescheitert und dürfte im wesentlichen zur Entwicklung beitragen.

Anzeigengebühr für die achtgepaßte Zeitung, zelle oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannissstraße 46.

Fernruf { 920 nur Geschäftsstelle.

Fernruf { 905 nur Redaktion.

In einer großen Schwung dreht sich in der revolutionären Gegenwart das Rad der Geschichte. Entwicklungen, die Jahre brauchten vor dem Kriege, vollziehen sich in Wochen. Dinge, die früher monatelang die Welt in Atem gehalten hätten, verschwinden heute als kurze Notiz in der Zeitung. Eine ungeheure Umwälzung ist in allen Ländern im Gange, von Japan, wo die ersten sozialen Kämpfe entbrannt sind, über Amerika, wo die Welt des Islams sich völlig neu gestaltet, bis zum friedlosen Europa, in dem kein Land von friedlichen oder gewaltlosen Umformungsversuchen der Gesellschaft verschont ist; und auch im glücklichen Amerika ist die Entwicklung ins Rasan geraten, wenn sie bisher auch im Wesentlichen nur den technischen und ökonomischen Unterbau der Gesellschaft erfaßt hat. Da tut es not, von Zeit zu Zeit zurückzuschauen, um den Überblick nicht zu verlieren. Freilich mit einem Male läßt sich die Gesamtheit des Geschehens nicht erfassen; wir beschränken uns darum für heute auf unseren Erdteil, das alte Europa.

Seit 5 Tagen hat es wieder ein anderes Gesicht. Der alte der französischen Gewaltpolitik ist seit den Wahlen in Frankreich erleichtert. Noch weiß man nicht, wie die neue Regierung Frankreichs aussehen wird. Ob unsere Genossen sich an der Regierung schon jetzt beteiligen werden, oder ob sie warten wollen, bis sie die Möglichkeit haben, sozialistische Politik zu treiben. Wir haben ihnen keine Leinen zu geben. Daß es für Deutschland ein Glück wäre, wenn die einzigen Begier der Ruhrpolitik in Frankreich jetzt en entscheidender Stelle mitzusprechen hätten, das müsse — sollte man meinen — selbst unseren Nationalisten einleuchten. — Aber — weit geistiger — vor den Augen unserer bürgerlichen Presse finden sie keine Gnade; denn sie sind „in wirtschaftspolitischen Fragen noch weit mehr von pazifistischen Vorstellungen angekratzt wie die deutsche Sozialdemokratie“. Also zu lesen im Lübecker Generalanzeiger. Also französische Gewaltpolitik gegen Deutschland, das ist's, was die Deutschen — Politiker im Grunde ihres Herzens willhaben! Herr vergißt ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! — Möglich, daß es unsfern Gewaltpolitikern mit ihrem Geiste gelingt, wirklich in Frankreich das abgemirrschte Gewaltstrom wieder ans Rad zu bringen; einstweilen dürfen wir hoffen daß das andere, das demokratische Frankreich der Welt Zeugnis seines Wollens und Handelns geben wird.

Es wird dabei einen starken Freund an dem pazifistisch reagierenden England haben. In einer großen Rede vor Arbeitern hat Ramon MacDonald in dieser Woche erneut Zeugnis für die Politik des Friedens abgelegt. Er hat diese Erklärung verbunden mit einem Besinnnis zur eigenen Nation. Aber sein Nationalismus sei nicht Angriff, sondern Selbstachtung, und Achtung den nationalen Eigenheiten der anderen Völker, gleichgültig ob groß oder klein. Sein größtes Ziel sei, den Nationalismus des Angriffs, der zur Pest Europas geworden sei, in der Weltpolitik zu bekämpfen. Für uns sind diese Gedanken nicht neu; aber daß sie von dem ersten Staatsmann des britischen Weltreiches verkündet werden, und daß dieses Riesentreich sich von einem Manne führen läßt, von dem jeder weiß, daß sie ihm nicht Lippenbekennnis sind, — da er doch als Kriegsdenkmal verweigert Misshandlung und Krieger für sie ertragen hat, — das ist so unerhört neu, daß man immer wieder frohe Zukunftshoffnung daraus schöpfen kann.

Welch Abstand gegenüber dem pseudo-sozialistischen, bluttriebenden Ruhrland, das Gewalt zum Symbol im Innern und zur Parole nach außen hat! In Ruhrland darf der Henker heute noch ungestört arbeiten. In diesen Tagen kam die Nachricht, daß das Todesurteil über die Kiemer Professoren, die wegen politischer Vergehen angeklagt waren, nun in letzter Instanz endgültig bestätigt wurde. Dem entspricht die neue Methode russischer Außenpolitik, mit bestellten lärmenden Protestaktionen außenpolitische Schwierigkeiten zu lösen, wie man es England und jetzt neuerdings wieder Deutschland gegenüber sieht hat. Dieses Verfahren ist gewiß nicht sympathisch, bei dem jüngsten deutsch-russischen Zwischenfall hat sich aber, wie wir vorheraus feststellten, die deutsche Regierung durch die Unschuldigkeit der ausführenden Behörden so starke Blöße gegeben, daß man die Verherrungen Russlands objektiv nicht als unbillig ablehnen kann. Ein Bruch wäre bei der Bedeutung, die der deutsch-russische Wirtschaftsverkehr für uns hat und in steigendem Maße haben wird — Ruhrland ist eines der wenigen Länder, das für hochwertige Industrieerzeugnisse aufnahmefähig ist und mit Rohstoffen und Lebensmitteln bezahlt — auch für unser dann niedrigstes Wirtschaftsleben eine neue schwere Belastung. Das Heftgeschrei, das unsere nationalistischen Zeitungen — hier in Lübeck die „Anzeiger“ — auch dabei wieder erheben, erinnert verdammt an das bekannte Motto vom Anfang des Krieges: „Je mehr Feinde, desto besser.“

Nicht viel friedlicher als im Ruhrland sieht es im übrigen Osten Europas aus. Das Geld, das Poincaré in diese Länder, nicht gerade zu pazifistischen Zwecken geschielt hat, muß früher oder später seine bösen Früchte zeitigen. Die Spannung zwischen Ruhrland und Rumänien kann jeden Tag zum bewaffneten Konflikt führen. Einstweilen reist der rumänische Hohenzoller-Expres mit dem Bettelzug in Europa umher. In Frankreich scheint die Sache — trotz des theatralischen Einzuges in das „besetzte“ Straßburg — nicht ganz geklappt zu haben. Darauf hat der edle Hohenzoller noch England und die Schweiz mit seinem Beifall be-

cht; aber es scheint, daß niemand Lust hat, sein Geld in dieses kleine aber vom militärischen Größenwahn besetzte Landchen zu legen.

Im benachbarten Jugoslawien, dem durch den Krieg vergrößerten Serbien, hat man einstweilen mit innerpolitischen Schwierigkeiten alle Hände voll zu tun. Die zusammenge schlossenen Nationalitätenpläne, Kroaten, Serben, Slowenen, Magyaren und Deutsche können einstweilen noch nicht friedlich miteinander leben. Vor allem die Kroaten, die nach Autonomie verlangen, machen unter ihrem revolutionären Führer Radić der Regierung seit Bestehen des Reiches große Schwierigkeiten. Auf Seite der Königstreuen war es seit Jahren die überragende Persönlichkeit des jetzt 80jährigen Pašić, die die in zahlreiche Gruppen zerplitteten Oppositionsparteien in Schach hielt. Lange Zeit gelang es ihm als Ministerpräsidenten, sogar einen Teil der Minderheitsnationen, darunter auch die Deutschen, für die Regierung zu halten. Seine gewalttätige zentralistische Politik trieb sie aber zur Opposition; und von dem Zeitpunkt ab begann eine gehässige Verfolgung des Deutschtums, dessen Parteien und Kulturorganisationen aufgelöst werden. Dass Pašić das Vertrauen des Parlaments ausgesagt wurde, — seit zwei Wochen lebt Serbien im Stadium der Regierungskrise — verdeutlicht den Verfolgungsgeist. Es ist schon so weit gekommen, daß deutsche Bauern bei friedlicher Arbeit von serbischen Banden überfallen, mishandelt und getötet wurden. Ein Beispiel des Nationalismus des Angriffs, von dem Macdonald sprach, dieser Pest Europas.

Auch im Norden der italienischen Welt läßt der nationalistische Angriffsgeist die Völker nicht zur Ruhe kommen. Hier in Polen, das Litauen das nationalgemischte, inmitten litauischen Gebiets liegende, will in vor Jahren unter den Augen des Völkerbundes entzündet, der gefährlichste Exponent des Pionierismus. Die Todfeindlichkeit, die seitdem zwischen Polen und Litauen herrscht, läßt auch die Nachbarstaaten nicht zur Ruhe kommen. Vor kurzem wurde in Nowo eine Konferenz der drei baltischen Staaten, Lettland, Estland und Litauen, eröffnet, die ursprünglich ein Defensivbündnis dieser drei Staaten bringen sollte. Aber der schwelende Brand zwischen Polen und Litauen erwachte in den beiden andern schon durch ein Bündnis vereinigter Staaten die Furcht, sich daraus die Finger zu verbrennen; sie ließen daher schon vor Beginn der Konferenz verkünden, daß an ein Bündnis einstweilen nicht zu denken sei. So verhandelt man denn zurzeit dort nur über Fragen der Wirtschaft und des Verkehrs.

Stand bei unserem Ausbruch im Westen Europas das Barometer auf „aufstrebend“ und „heiter“, fanden wir im Osten durch Zonen, wo es auf „veränderlich“ und „trübe“ stand, so finden wir uns in der Heimat in der Tempohäre von „Sturm und Regen“ wieder. Mit dem Gewitter von Halle begann die Woge. War es auch nicht der Theaterdonner redender Generale — daß so etwas überhaupt möglich war, und noch dazu in Preußen, das ist das Bejähmende und zugleich Aufrüttelnde. Soll Deutschland wirklich ein Groß-Bavaria werden? Wir wollen uns darüber klar sein, wenn die Seuche des weißen Terrors und der monarchistischen Propaganda hinter von Norddeutschland so ziemlich fern gehalten wurde, so ist das zum guten Teil ein Verdienst des Generals Severing, der sich als preußischer Innenminister der monarchistischen Welle bisher tapfer und mit Einsatz seiner ganzen Kräfte eingegangen ist. Wenn sie diesmal auch über ihn hinweggegangen ist, so soll uns das eine Mahnung sein, uns auf seine Obrigkeit zu verlassen, sondern überall selbst am Platze zu sein, wo es gilt für die Republik einzutreten. Ein zweiter Versuch, wie der von Halle, muß erst dann unter dem Gegendruck des republikanischen Deutschland.

Unter den Stürmen in Mittedeutschland verschwand fast das erfreuliche Bild der gleichzeitig vorgenommenen Eröffnung der Köln-Messe. Zum erstenmal war der Reichspräsident im besetzten Gebiet und der Empfang, der ihm bereitet wurde, war festlich durch die einheitliche Stimmung für das republikanische Deutschland; in den seit alters freiheitlich gesonnenen Rheinlanden hat es keinen Boden, weder durch die Feinde der Besatzung noch durch das Geckrei der Monarchisten ist er erschüttert worden. Das gleichzeitige Ergebnis der Kölner Messe scheint allerdings weniger beeindruckend zu sein. Geldmangel und hohe Preise lassen den Warenaustausch noch nicht wieder in Fluss kommen.

Und ebenso störend wie das Wirtschaftsleben geht das politische Leben in Deutschland keinen Lauf. Zwei Wochen sind seit den Wahlen vergangen, und noch ist keinerlei Klarheit über die Richtung der zukünftigen Politik. Daß die Stellungnahme zum Schiedsgerichtsgesetz der Kernpunkt der deutschen Politik ist, darüber sind fast alle Parteien einig. Über allein unsere Partei hat eine klare Stellung eingenommen und durch die Aufforderung des Volksabgeordneten gezeigt, daß sie auch als Oppositionspartei gewillt ist, aktiv an der deutschen Außenpolitik mitzuwirken. Zum Glücken gibt es — das hat auch Macdonald in seiner erwähnten Rede wieder betont — nur eine Antwort mit „ja“ oder „nein“. Der Inhalt bestreitet in Frankreich, Belgien und England auch nicht alle Wünsche, und längt man sich mit Bedingungen und Kompromissen an, so würden die Bedingungen der andern sicher weiter gehen als die deutschen und, vor allem — sie haben die Macht, sie durchzusetzen, wir nicht. Das wollen auch unsere Deutschnationalen, und wenn sie jetzt mit grossem Geiz bei die Regierungsgewalt verlangen, und die gegenwärtige Regierung nach außen hin lächeln, so bleibt noch immer die Frage offen, was sie eigentlich wollen. Wollen sie Verständigung, und bedenkt das Gerücht von „unserzählerbarem Vorbehalt“ nur dem Gemeinsinn aufsehender Vermutung? — Oder setzen sie nur von Verständigung, um gleichzeitig mit ihren Kämpfern und Bedingungen, die sie den Gegnern dictieren wollen, jede Verständigung unmöglich zu machen? — Uns scheint: Sie wissen nicht, was sie wollen, aber sie wollen es ganz bestimmt.

Zum Schluß noch ein kurzer Blick auf das benachbarte Maedeburg. Mit den Schlagentwicklungen des unglücklich gesetzten Ministerpräsidenten brauchen wir uns hier nicht zu beschäftigen; sie sind die normendige Folge des konservativen „Parties“ der Deutschnationalen Partei. Aber im Zusammenhang mit der Kölner Messe darf er haben sich Dinge zugespielen, die nicht leichtwendig hingenommen werden können. Dass es hier tatsächlich um ein kommunistisches Verbrechen handelt, läßt sich nach dem amtlichen Bericht gefestigt. Aber die Klärung, die allerdings immer noch keine vollständige ist, ist offenbar unter breiter Begleiterscheinung erfolgt. In Neubrandenburg wurde eine Gruppe zu geheimer Beratung versammelter Kommunisten verhaftet, darunter auch der aus Berlin gekommene Hartmann, „Hans“, dessen wirklichen Namen niemand kennt, was seit Jahren ebenfalls dabei war, was es etwas zu zwischen gab. Bei dem Transport zur Wache wurde er von dem begleitenden Wachmeister niedergeschossen, angeblich bei einem Fluchtversuch. Daß aus dem dieser „Fluchtversuch“ höchst verdächtig — man denkt dabei an Liebknecht, Spartakus und so manchen andern — ja in die Gefangenschaft, der man den Sterbenden aussetzte, geradezu entzerrend. Obwohl der Zustand des Totenfanten nicht unabdingt bestrengtes war — es wurde noch eine Operation an ihm vor-

## Schiedsgerichtsverein der Sozialistischen Arbeiterjugend

Heute, Sonnabend, den 17. Mai, abends  
8 Uhr, spricht Genossin Juchacz, Berlin  
— im Lyzeum am Falkenplatz über —

## Die Frau des heutigen Staats

Frauen u. Mädchen des werktätigen  
Volkes erkennet Eure Aufgabe, kommt  
in Massen! Ebe Frau ist willkommen.

### Die sozialistische Arbeiterjugend.

genommen — ließ man ihm keinen Augenblick Ruhe, suchte auf alle Weise Angaben über seine Personalien zu erpressen und geriet ihn unmittelbar nach der Operation aus dem Bett, um ihn zu photographieren. Ob sein Tod dadurch herbeigeführt wurde, ob er ohnehin dem Tode verfallen war, das ist gleich, ein solches Verfahren ist ein unvorstellbarer Rückschlag in mittelalterliche Foltersitten. Wir protestieren dagegen, nicht aus Liebe zu den Kommunisten — die Quälereien in den russischen Gefangenensälen haben schon manchen politischen Gefangenen der Sowjetregierung in den Wahnsinn und zum Selbstmord getrieben. Aber derartige unrentable Grausamkeiten sind eine Schande für jedes Volk und für jede Verwaltung, ganz gleich, an wem sie begangen werden. Mag man noch so viele kriminelle Gründe dafür anführen, vor dem Bett des Sterbenden sollte auch der Staat Christi haben und seine Leiden nicht durch moralische Qualen verschärfen. Wir protestieren dagegen als Menschen und als Sozialisten.

## Verhörführung des deutsch-russischen Konflikts.

Russische Pressepolitik. — Bozenhardt in der Wohnung eines  
Sowjetgefangenen verhaftet.

SPD. Allem Anschein nach nimmt die Klärung des deutsch-russischen Konfliktes nicht jenen Verlauf, den man noch vor wenigen Tagen erwartete. Die Reichsregierung hat dem russischen Außenministerium bekanntlich eine Note überreichen lassen, in der u. a. ein Schiedsgericht zur Klärung des Konfliktes vorschlägt. Auf diese Note hat die Sowjetregierung keine Antwort erbracht. Inzwischen überreichte sie jedoch dem deutschen Botschafter in Moskau eine Note, in der u. a. die Entschuldigung für das Verhalten der Polizei in den internationalen üblichen Formen verlangt, die Bekämpfung der Extremistischen der Handelsvertretung, die Bestrafung der Urheber bzw. Führer der Haushaltung und die Entlastung der Betroffenen für die von der Polizei verursachten Verluste gefordert wird. In dieser Note wird mit keinem Wort auf den deutschen Vorschlag, ein Schiedsgericht zur Klärung des Konfliktes einzusehen, eingegangen, obwohl die Note der Reichsregierung bereits im Beisein Russlands war, als die Note der russischen Regierung dem deutschen Botschafter in Moskau übermittelt wurde. Das ist ein mehr als sonderbares Verfahren und es ist deshalb nur recht und billig, wenn die Reichsregierung auf die russische Forderung nach Entlastung zunächst nicht einzugehen, sondern vielmehr eine Antwort auf ihre Note auf Russland abwarten. Abgesehen von politischen Gründen entspricht das einem geordneten geschäftsmäßigen Gang, den man auch bei dem russischen Außenministerium voraussehen sollte. Im übrigen sind wir der Auffassung, daß die russische Regierung das Prestige bei der Klärung der Angelegenheit mehr in den Hintergrund stellen sollte. Auch ihr dürfte hoffentlich bekannt geworden sein, daß es der Berliner Polizei jetzt gelungen ist, den Kommunisten Bokenhardt, durch dessen Verhalten während seines Transports der Konflikt entstand, inzwischen in der Privatwohnung eines Angestellten der russischen Handelsvertretung wieder zu verhaften. Lediglich die Berliner „Rote Fackel“ dürfte behaupten wollen, daß der Aufenthalt Bokenhards in der Wohnung eines Angehörigen der Handelsvertretung anderen Mitgliedern dieses Instituts unbekannt war.

## Kommunistische Gemeinheiten.

Die Lüge von der bestochenen Sozialdemokratie.

Hamburg, 16. Mai.

In der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ war unter Hinweis auf die angeblichen Gesetzmäßigkeiten, die der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Börsig, von der Regierung für den Wahlkampf erthalten haben sollte, auch behauptet worden, es sei der Beweis erbracht, daß auch die Internationale Sozialdemokratie „von Kapital bestoßen“ sei. Als „Beweis“ wurde in der „Volkszeitung“ ein Rundschreiben des Altonaer Vorstandes an die Bezirksschüler veröffentlicht, in dem es u. a. heißt, daß von besonderer Seite eine Summe Geldes als Entschädigung für Helfer am Wahltag zur Verfügung gestellt sei. Obgleich das „Hamburger Echo“ am anderen Tage sofort feststellte, daß es sich bei der angeblichen Rundschreibung um die Auszahlung eines Gehalts für einen Wartezug an die größtenteils seit 48 Stunden Wahlarbeiter verhinderten Leute gehandelt habe, und das Geld von einem Parteifreund stamme, dem es seine wirtschaftliche Lage erlaube, hat die vollkommen unrichtige Behauptung von der „von Kapital bestoßenen Sozialdemokratie“ die Runde durch die kommunistische Presse gemacht. Trotzdem im „Hamburger Echo“ mit Bedauern festgestellt wurde, daß die vorsichtige Fassung der aufgestellten Behauptungen in der kommunistischen Presse dem Altonaer Parteivorstand leider keine Möglichkeit zum Klagen biete, ist die kommunistische „Volkszeitung“ bis heute mit keinem Wort auf die „Korruption“ zurückgekommen. Wir haben also wieder einmal ein treffendes Beispiel für die Dreistigkeit kommunistischer Berichterstattung.

## Lohnhöhungen in England.

Berücksichtigte Wirtschaftspolitik.

London, 16. Mai.

Der seit geraumer Zeit drohende Bergarbeiteranzastand in England ist durch ein zwischen den Vertretern der Bergunternehmen und der Gruben-Arbeiterorganisationen geschlossenes neues Lohn- und Tarifabkommen verhindert worden. Die Löhne werden um 33 1/3 % erhöht und der Gewinnabstand wird nunmehr 15% statt 17% betragen. Die Presse begnügt dieses Ereignis mit äußerster Gemüthung und nennt das Abkommen einen neuen Sieg für die Sache der wirtschaftlichen Fortschreibung in England. Das vorläufige Tarifabkommen wird nach allgemeiner Erachtung am 29. Mai von der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter angenommen werden, dann aber nach der Ratifizierung in den einzelnen Grubenbezirken unterspielen. Das Abkommen kommt insbesondere den Gruben-

arbeitern in den kleineren und schlechter bezahlenden Bergwerken zuvorteile zugute.

Der Lohnstreit im englischen Berggewerbe kann ebenfalls als beispielhaft gelten, nachdem die Bauunternehmer den Vertretern der Arbeiter neue Vergütungen überreicht haben, die eine Erhöhung des Stundensalns um ½ penny vorsehen. Es ist wahrscheinlich, daß die Bauarbeiter, die demnächst in einer Abstimmung über diesen Antrag der Arbeitgeber zu entscheiden haben werden, diesen Antrag annehmen. Das Ergebnis der Abstimmung wird in ungefähr 14 Tagen bekannt werden. Der neue Tarif soll bis zum Januar 1925 laufen und dann an der Hand der amlich festgestellten Lebenshaltungssätze neu überprüft werden.

## Gefäßlinge.

Die deutschen Auslandsreisenden.

London, 15. Mai.

Die Times läßt sich in einem ausführlichen Artikel ihres römischen Mitarbeiter berichtet, der „deutsche Invasion in Italien“ berichtet. Der Korrespondent erklärt, der Deutsche im Auslande sei der „höchste Botschafter für sein ruiniertes Land“. Eine 150 000 Deutsche hätten in diesem Jahre Italien besucht. Die Mehrzahl der Gäste in allen Hotels seien Deutsche gewesen. Sie das Geld in verschiedener Weise ausgaben. Ein hervorragender britischer Politiker, dessen Menschenfreundlichkeit ihm bisher beträchtliche Sympathien für das ruinierte Deutschland eingeräumt, ist von Rom mit der Wohlheit abgereist, eine stark prosozialistische Botschaft zu unterstützen. Ein anderer, von einer Gezeige geplagt, berichtete von einem Festeslage einer deutlichen Reisegesellschaft, das um 11 Uhr vor mittags begonnen und bis Mittwochnacht gewährt habe. — Der Korrespondent berichtet auch mit der sogenannten industriellen Durchdringung Italiens durch Deutschland, die stärker sei als je. \*

Man wird nicht sagen können, daß die „vaterlandslosen Arbeiter“ auf diese Weise ihr Land in so erbärmlichen und lächerlichen Verlust bringen. Am übrigen brauchen wir nicht die Times, um über die Taktlositäten unserer Auslandsreisenden belehrt zu werden. Die Berichte der wenigen wirklich westmännisch erzeugenen Deutschen genügen vollaus. Wie kommt es, daß die Mehrzahl dieser Rasse immer gerade schwarz-weiß-rot ist? Nicht nur der Gesinnung nach, sondern auch der Knopflochbändchen, die „Söhl“ zur Schau tragen?

Was sind von der letzten Ausreise des „Cap Polonio“ die seltsamsten Dinge bekannt. Beim Einlaufen in Boulogne mußte sogar die Schiffssleitung das „deutsche Volk“ mit aller Strenge zur Röte bringen. Wer sind nun die „guten Deutschen“?

Ob allerdings die 300 000 Deutsche für Auslandsreisende ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung dieser Pest ist, erscheint uns doch recht zweifelhaft, die eigenartigen Drohungen werden sich dadurch nicht abhören lassen; auch ist es öffentliches Geheimnis, daß jeder, der irgendwelche „Beziehungen“ hat, darum herumkommt. Der Postende ist doch wieder der arbeitende Deutsche, dessen Erfahrungen gerade langen, um sich einmal außerhalb der Grenzen zu prüfen. Er, der im Ausland den Eindruck des Schiebergenfests ausgleichen könnte, ist jetzt von der Welt völlig abgeschnitten.

## Das ausländische Programm

der französischen Sozialisten.

Keine Gewaltmaßnahmen, aber Reparationen.

Paris, 16. Mai.

In einem dem „Gaucho“ gewidmeten Interview zitiert Paul Boncours im folgenden die Hauptpunkte des außenpolitischen Programms, das die sozialistische Partei im Laufe der neuen Legislaturperiode ermöglichen zu können glaubt: Beschränkung der Militärdienstzeit auf neun Monate, nach außen hin eine Politik der Verjährung und des Ausgleichs und eine internationale Auleihe, die es Deutschland ermöglicht, sein wirtschaftliches Gleichgewicht wiederzufinden und die auf einen vernünftigen Betrag reduzierten Reparationen zu bezahlen. Garantie der französischen Sicherheit durch die Neutralisierung des linken Rheinufers unter der Kontrolle des Völkerbundes, der zu diesem Zweck mit einer internationalen Streitkraft ausgerüstet werden soll. Als nächste Aufgabe der Linken in der neuen Kammer bezeichnet Fossard im „Paris Soir“ die Durchführung der den Wählern verprochenen Amnestie. Diese aber dürfe sich keineswegs nur auf die politisch Verurteilten des alten Regimes erstrecken. Sie müsse ergänzt werden durch eine Reihe geistiger Maßnahmen, die den republikanischen und sozialistischen Beamten die volle politische Freiheit wiedergeben, die ihnen unter der Aera des nationalen Blocks beschnitten worden sei.

## Politische Notizen.

Brüssel, 16. Mai. Das Exekutivkomitee der Bergarbeiter-Internationale wird am 21. Mai zu einer außerordentlichen Sitzung in Brüssel zusammentreten, bei der die durch die Bewegung der englischen und deutschen Bergarbeiter geschaffene Loge erörtert werden soll.

Köln, 16. Mai. Bis jetzt liegen die Wahlergebnisse zu den örtlichen Betriebsräten der Eisenbahner aus 22 Betrieben vor. Von 83 Mandaten erhielt der Deutsche Eisenbahner-Verband 74, die Kommunisten 6, die Christen 3 Mandate.

London, 16. Mai. Das Unterhaus hat den Antrag auf Nationalisierung der Bergwerke in zweiter Lesung mit 261 gegen 165 Stimmen abgelehnt.

Paris, 15. Mai. Das Zentralorgan der sozialistischen Partei Frankreichs, der „Populaire“, sieht sich, wie er heute ankündigt, infolge finanzieller Schwierigkeiten genötigt, zum 1. Juni einen Erneuerung einzustellen. Trotz der Opferbereitschaft ist es nicht möglich gewesen, die Mittel für das weitere Erneueren des mit starkem Defizit arbeitenden Blattes sicherzustellen.

Paris, 15. Mai. Senator Baron d'Estournelles de Constant, der bekannte Vorkämpfer einer deutsch-französischen Verständigung, Führer des französischen Pazifismus und eifriger Verfechter der Schiedsgerichts- und Völkerbundsidee in Frankreich, ist am Donnerstag gestorben.

Newark, 16. Mai. Der Plan eines japanisch-französischen Bündnisses ist, wie aus Tokio gemeldet wird, ausgegeben worden.

Newark, 16. Mai. Staatssekretär Hughes erklärte am Freitag in einem Interview, die Sachverständigen gutachten seien eine neue Verhandlung für kommende bessere Zeiten. Die Lösung des Reparationsproblems werde der ganzen Welt eine neue Möglichkeit geben, die Rüstungsausgaben einzuschränken, und Amerika werde bei dieser Bewegung an erster Stelle stehen.

## Deutsch-national-kommunistische Briefe in Bayern.

"Der Wille der Wähler geht uns gar nichts an."

München, 15. Mai.

Der Landeswahlausschuss, der aus dem Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes und den Vertretern leutenden einzelnen Parteien besteht, setzte am Donnerstag nachmittag das amtliche Wahlergebnis der Landtagswahlen und damit die Zusammensetzung des neuen Landtags fest. Es handelte sich dabei in der Hauptsache um die Frage der Verteilung der Rechte und Landesmandate, die dadurch kompliziert erschien, daß einzelne Parteien in den verschiedenen Wahlkreisen nicht ganz gleichlautende Kennworte für ihre Wahlvorschläge eingereicht hatten. So die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, ferner die Demokraten und das Zentrum. Die Verschiedenheit im sozialdemokratischen Kennwort bestand darin, daß es bei dem gemeinsamen Namen "Vereinigte Sozialdemokratische Partei" in fünf Wahlkreisen noch verschiedene nicht gleichlautende Bezeichnungen erhalten hatte. Bei der ganz strengen Buchstabenauslegung des Gesetzes kann man der Auffassung sein, daß durch diese Verschiedenheit der Kennworte die Rechtssachen nicht der Gesamtpartei zugezählt werden. Die Sozialdemokratie hätte bei der Anwendung dieses Grundzuges zwei Mandate verloren, die anderen Parteien, in diesem Falle den Deutschen Nationalen und der Bayrischen Volkspartei, zugute gekommen wären. Mit anderen Worten, rund 60.000 sozialdemokratische Stimmen wären mit deutschnationalen oder volksparteilichen Stimmen zusammengezogen worden, und damit wäre zweifellos eine offenkundige Verfälschung des Volkswillens herbeigeführt worden. Für letzteres setzte sich der Sprachführer der Deutschen Nationalen mit aller Macht ein, wobei ihm sogar der Satz entstieß: "Was der Wille der Wähler ist, geht uns gar nichts an." Auf den gleichen Standpunkt stellte sich auch der künftige Fraktionschef der Böllischen, der Landtagsabgeordnete Glaser, und zur allgemeinen Überraschung auch der Vertreter der KPD. Vergleichlich versuchte der Vorsitzende, ohne direkt Partei zu ergreifen, sich für die Anwendung von Recht und Billigkeit ins Zeug zu legen. Durch einen Kompromißvorschlag des Vertreters der Bayrischen Volkspartei ergab sich dann bei der Abstimmung ein Stimmenverhältnis von 5 : 5 für den sozialdemokratischen Antrag, der verlangte, daß die Kennworte als gleichlautend und einheitlich zu betrachten seien und daher sämtliche Rechtssachen gemeinsam der SPD zuzugeschlagen seien. Durch den Stichentscheid des Vorsitzenden wurde dann das Stimmenverhältnis 6 : 5 hergestellt, sodass die versuchte Vergewaltigung des Wählerwillens vereitelt wurde.

Im übrigen ist, abgesehen von kleinen Unterschieden in den Stimmenzahlen das amtliche Ergebnis das gleiche wie das bereits gemeldete. Der künftige Landtag mit 129 Abgeordneten sieht sich also zusammen aus 46 Bayrischen Volkspartei, 23 Sozialdemokraten, 23 Böllischen, 11 Deutschen Nationalen, 10 Bayrischer Bauernpartei, 9 Kommunisten, 3 Demokraten, 3 Zentrum, 1 Nationalliberale Vereinigung. Die Gesamtstimmenziffer der Sozialdemokraten beträgt 513.590, die der Böllischen 512.271.

## Doch mehr Zuse.

SPD. Gelegentlich der landwirtschaftlichen Tagungen in Berlin im Anfang dieses Jahres wurde von den Interessenten mit Leidenschaft und unter Drohungen gegen die Regierung die völlige Freigabe von Kartoffeln zu Brenzwecken verlangt. Wir haben sofort unter Hinweis auf die gesuchte Kartoffelproduction die Regierung gewarnt, auf Kosten der Vollernährung diesem Wunsch nachzukommen. Unsere Warnung ist vergnüglich gewesen; denn das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilte, genau zwei Tage nach der Wahl, mit, daß die Verhärkung der Verarbeitung von Kartoffeln in Brennern auf 50 Prozent des Brennholzes nunmehr aufgehoben worden ist. Somit ist Herr Kanitz dem Wunsch der Agrarier voll und ganz nachgekommen. Er begründet seinen Beschluss wie folgt: „Wenn schon bei weitem nicht so viele Kartoffeln erstickt sind, wie allgemein befürchtet wurde, hat sich doch herausgestellt, daß ein nicht unerheblicher Teil der Ernte des Vorjahrs nicht mehr zur menschlichen Ernährung tauglich ist. Es erschien unabdingt erforderlich, diese sonst vom vollen Verderben ausgesetzten Kartoffeln für die Milch- und Fleischversorgung der Bevölkerung, für die die bei der Verarbeitung der Kartoffeln auf Spiritus abfallende Schlempe

belohnend als Futtermittel von besonderem Wert ist, nutzbar zu machen. Eine Beeinträchtigung des Speisekartoffelsbedarfes der Bevölkerung ist hier von nichts zu befürchten, da einmal, wie gesagt, große Mengen nicht mehr zur menschlichen Ernährung verwendbare Kartoffeln vorhanden sind und da ferner bei dem gegenwärtigen Preise der Speisekartoffeln einerseits, des Spiritus andererseits ein besonderer Anreiz für die Landwirte, Kartoffeln zu verkaufen, nicht besteht.“

Die Argumentation des Ernährungsministers trifft nicht zu; das beweist das Steigen des Kartoffelpreises in den letzten Wochen. Nach den Feststellungen der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer untersagen die Preise im Jahre 1924 folgenden Veränderungen:

	Erzeugerpreis	Kleinhandelspreis
1.—15. Januar	50 kg 1,93 M	50 kg 4,13 M
15.—31. März	2,10 "	4,00 "
1.—15. April	2,20 "	4,50 "
15.—30. April	2,78 "	5,55 "
<b>Friedenspreis</b>	<b>2,00 "</b>	<b>3,50 "</b>

Während die Agrarpreise im großen und ganzen stabil geblieben sind und (Erzeugerpreis) unter dem Friedensstand liegen, konnte sich im Handel für Kartoffeln eine außerordentliche Steigerung durchsetzen. Der Erzeugerpreisindex betrug im Anfang des Jahres noch 96 und der im Kleinhandel 118, im Laufe eines Quartals stieg sie aber auf 139 bzw. 159 gestiegen. Das lädt sich nur durch größere Nachfrage und zurückhaltendes Angebot erklären. Diese Erhöhung setzte in dem Augenblick ein, als die Erzucker und Brenner nach der landwirtschaftlichen Woche in Berlin auf ein Engelegenommen in der Kontingentierungsfrage rechnen konnten. Die dadurch veranlaßte Preischausse entkräftigt die Argumentation des Ernährungsministers. Herr Kanitz ist so freimüdig, anzunehmen, daß auch bei Auflösung der Kontingente im Brennpunkt 1923/24 die verbrannte Kartoffelmenge 2 Prozent der Kartoffelernte 1923 nicht übersteigen wird. Wie sind enderer Ansicht. So entzieht man der Vollernährung große Mengen argument der Futterindustrie. Die Quittung werden wir im Außenhandel bekommen, wo die Einfuhr von Lebensmitteln von Monat zu Monat wächst. Ohne Zweifel wird die Verminderung der Kartoffelreserven in der Zeit vor der neuen Ernte, die infolge klimatischer Einflüsse reichlich spät fallen muß, größere Einfuhren aus dem Ausland als bisher nötig machen.

## Bilder von der Berliner Universität.

Kant.

Nenlich hatte die Berliner Universität einen „Dies academicus“, einen akademischen Festtag, der vermittags Kant und dem Programm noch nachmittags den Leibesübungen galt. Kant wurde durch schallende Chargierte, einen königlichen Posauenhörer und Festreden von Prof. Heinrich Maier und Gustav Roethe feierlich. Heinrich Maier hielt ein wohl ausgearbeitetes Kolleg, in dem er Kants Gedankengänge entwickelte und die Stellung des Kantianismus in der Philosophie beschrieb. Dann sprach Roethe. Stolz dankte er, der Preuze, seinem Landsmann

Kant. Dreierlei gab uns Olypreuen: 1. Sens die Marienburg, von der aus der Orden „das wunderbare Beamtentum“ schuf, das im Hohenzollernstaat zu höchster Blüte gelangte; zweitens den ersten Anstoß zum Befreiungskrieg, der drittes die Lenter Hamm und Kant. Nach Kothe erhöhte Kants Moral sehr preußisch aus Weichlichkeit. Voller Arbeit darf nur Pflichtvorstellung, nie Sehnsucht nach Glück Richtung aehn. Dieses verstand Goethe, der Niederschule, nicht. Dann, o Wunder, erwähnte Roethe Kants Gedanken vom ewigen Frieden und bezog es schlagend, daß es eben nur ein leerer Gedanke war: die Kultur ist Kants Endzweck. Der Krieg ist ein weritloses Abstieg der Kultur. Folglich muß der Krieg bejaht, der ewige Friede, Wohlstand usw. als Hingespinst abgelehnt werden. (!)

## Leibesübungen.

Von den schon erwähnten Leibesübungen ist noch einiges Interessante mitzuteilen. Die Studenten müssen will vom Ministerium eine Verordnung erwirken, wonach Leibesübungen zur Pflicht gemacht wird. Diese Pflicht soll so weit gehen, daß Leistungsprüfungen abgelegt werden sollen, denen man sich zum Doktorexamen, zum Erlangen des Ehrenzeugnisses usw. zu unterziehen hat. Eine große Rolle spielt bei den sogenannten Leibesübungen zur Ausbildung des Körpers das Fechten. In einem Raum der Universität finden wöchentlich Stunden für sportliches Fechten statt. Man ist aber bemüht, auch Lehrer für Fechten mit schwerem Söbel oder Schläger zu bekommen. In Zukunft wird eine Belehrung, die jeder Fuchs, der in seiner Verbindung „gehorscht“ wird, abzulegen hat, als Leistungsprüfung zum Doktor usw. genügen! Ein guter Rat für alle Titelstreber: Lernt boxen und fechten, dann wird, wenn die Wünsche völkischer Studenten von einem brauen Ministerium erfüllt werden, dem Sieger statt Pokal oder Kette der Doktorstitel verliehen!

## Um Sitte und Sitten.

Wir sehen, daß die schwarzen Breiter der politischen Studentengruppen seit etwa einer Woche merkwürdig kahl sind. Kein Plakat, nur kleine interne Ankündigungen. Wir lesen eine Verordnung Seiner Magnificenz Gustav Roethe, in der er „mit Bedauern feststellt, daß die Breiter der politischen Studentenvereinigungen zu Anschlägen missbraucht werden, die die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens stören“. Deshalb wird angeordnet, daß alle Bekanntmachungen politischen Inhalts Roethe vor dem Anheften vorzulegen sind. Wir hören erzählen, daß Gustav Roethe eines schönen Tages im Monat Mai in deutsche Mut geriet, durch die Vorhalle der Universität zu laufen und alle Plakate politischen Inhalts abziehen, so daß er mit einer Ladung Papierzeichen unter den Armen die Turfahrt der Zuschauer herverries. Ein Zufall ist es wohl, daß seine Mut sich vor den Breitern teutscher Gruppen legte, die — natürlich ganz unpolitisch — völkische Belange mit Gott für Kaiser und Vaterland fordern. Es ist aber wohl kein Zufall, wenn Roethe vom Brett der passifistischen Studenten, wie dort ein Anhänger besagt, das bekannte Bild von Käte Kollwitz „Deutschlands Kinder hungern“, das um Gaben bittet, entfernt. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt, stört „die Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“. Wer auf die Not der Proletarier hinweist, ist politischer Agitator, das versteht. Leute wie Roethe unter Politik. Die aber mit Gott und Kaiser uns das Elend brachten, sind vaterländisch. Ein Bild, das auf Not und Hunger hinweist und für Hilfe wirbt



*„Ein waschen weiß wichtig!“*

— deshalb klagen Sie auch über die „teure Wäsche“ und machen sich das Waschen so schwer. Sie können es bequemer und billiger haben. Es gibt ein leichteres und angenehmeres Waschen als die mühselige Handbehandlung mit Waschbrett und Bürste! Nehmen Sie

# Persil

Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung zu haben, Persil in genügender Menge nehmen und jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver vermeiden. Beachten Sie im übrigen folgendes:

- I 1. Kalt auflösen! Ein Paket auf 2½—3 Eimer Wasser.
- 2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen, langsam zum Kochen bringen und eine Viertelstunde kochen lassen.
- 3. Gründlich spülen, zuerst gut warm, danach kalt.



*Sieb ist alles!*

Der Erfolg — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche

Nur in Originalpäckchen, Persil das Paket 45 Pfg.

## Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 17. Mai.

### Rameraden.

Tief, tief in mir lebt zärtliches Versteh'n  
für alle jene, die im Dunkeln geh'n.

Ob sie der Klemm dünnes Hemd umschmiegt  
und sich ihr Nötkchen unter Kasien biegt;

Ob sie der Reichtum wie ein Wall umspannt,  
den Ausblick wehrend in das Sonnenland;

Ob arm, ob reich —: wenn sie nur suchend geh'n  
nach einem Lichte, kann ich sie versteh'n;

Denn ihre Wege durch die Nächte hin,  
sie gleichen dem, den ich gegangen bin.

Alsons Pe h o l d .

### Das Lachen.

Unaufhörlich spült der Regen an den Scheiben nieder. Ach-  
zehn Fahrgäste sitzen in gereizter Stimmung nebeneinander.

An der nächsten Haltestelle steigen vier lachende Frauen zu.  
Der Schaffner reißt die Wagentür auf, um die Frauen ins Abteil  
zu lassen. Sie bleiben aber draußen auf dem Perron und nur Ihr  
lautes, fröhliches Lachen schallt in den Wagen. Über die gries-  
grämigen Gesichter der Fahrgäste huscht erst ein schwaches Zucken  
des Unwillens, das dann aber verdrängt wird von einem unge-  
wollten Lächeln. Die Tür ist wieder geschlossen, aber das fröh-  
liche Lachen der vier Frauen dringt noch gedämpft herein.

Warum sie wohl lachen mögen? Auf allen Gesichtern der  
schweigenden Gäste ist diese Frage zu lesen.

Fahrgäste steigen aus und nehmen ein Lächeln mit. Neue  
Fahrgäste treten in den Wagen — und lächeln. Der Schaffner  
reicht lächelnd die Fahrscheine. Drei kleine Kinder in der Ecke  
beginnen zu lächeln, zu lachen. Und alle Fahrgäste lachen schlie-  
ßlich ungeniert mit den Kindern fröhlich vor sich hin.

Viele Stationen weit schauelt der Wagen in ausgelassener  
Fröhlichkeit. Dann aber verlassen die lachenden Frauen den Zug.  
Es wird plötzlich still um den Schaffner und auch im Wagen ver-  
fahrt die Heiterkeit. Aber die Augen fragen noch: Warum die  
Frauen wohl so lachten?

Der Schaffner weiß es: Sie haben Arbeit erhalten und dürfen  
heute wieder ansingen.

Fröhlich ist es sekundenlang still im Wagen.

Nein, dieser Wunsch!

Sie lachen, weil sie wieder arbeiten dürfen? — Sie dürfen  
wieder arbeiten!

Eine Frau schüttelt den Kopf...

Sie dürfen wieder arbeiten! Nicht müssen! — Dürfen!  
Und das machte die Frauen so fröhlich...!

Zum Vorsitzenden der Preßkommission wurde wieder Genosse  
Asmus Beck gewählt. Stellvertreter ist Genosse Dr. Pisch.  
Weiter gehören der Preßkommission an die Genossen Göhr,  
Passarge und Frith Möller. Vertreter des Parteiver-  
bandes in der Preßkommission sind die Genossen Haut und  
Weiß. Beschwerden sind an den Vorsitzenden, Genosse Beck,  
Derneströde 26a, zu richten.

Ein häßlicher Knabe ertrank. Das einzige Söhnchen des  
Tischlers Barth in der Klosterstraße zwölfe mit einem fähigen  
Knaben in der Nähe der Landesversicherungsanstalt. Sie suchten  
auch Blumen an der Böschung. Dabei kam das Kind bedauer-  
licherweise zu Fall, fiel in den Kanal und ertrank. Die Leiche  
ist noch nicht gefunden.

Das Baden geht los. Die Badeanstalten Moisling, Hinzen-  
berg, Falkenwiese und Marsi werden Dienstag, den 20. Mai,  
eröffnet.

Die Werte für Handel und Gewerbe ersucht uns mitzuteilen,  
dass sie weder an dem Konkurs der Firma Kühl & Co.  
Lübeck, noch an dem Konkurs der Lübecker Drahtstift-  
fabrik G. m. b. H. in Lübeck mit irgendwelchen Forderungen  
beteiligt ist.

Mutmaß in der Eisenbahn. Lange Eisenbahnfahrten am  
Tage durch einfarbige Gegenden und nach mehr die Fahrten in  
den Abendstunden bedeuten oft qualvolle Stunden für zahlreiche  
Reisende. Um die Zeit abzukürzen, greift man zur Reiseleitung;  
aber auch dieses Verstreutungsmittel bietet vielen Personen nicht  
den erhofften Nutzen, weil das Leben im Zug die Augen stark  
mitnimmt. Es liegt deshalb der Gedanke nahe, durch akustische  
Darbietungen dem Unterhaltungsbüro-Genüge zu tun. Eine  
interessante Neuerung in dieser Richtung wurde in den letzten  
Tagen durch die Gebiete des Funkwesens schon mehrfach  
hervorgeholt. Hierzu Erich F. Ruth einigen Vertretern der  
Reichsbahn im D-Zug Hamburg-Berlin vorgeführt.  
An jedem Sitzplatz eines Abteils war ein Kopfhörer angebracht,  
mit dem der Rundfunk des Vogthauses in Berlin auf-  
genommen werden konnte. Der Empfang war in bezug auf Laut-  
stärke und Reinheit unabhängig von der Entfernung von Berlin  
ausgezeichnet und erfuhr durch das Geräusch des Fahrzeugs keinerlei  
beeinträchtigung. Ob diese Neuerung für das reisende Publikum  
nützlich zu machen sein wird, steht noch offen und hängt in  
erster Linie davon ab, inwieweit derartige Einrichtungen einen  
wirtschaftlichen Ertrag liefern können.

Die Toten von Verdun. Kürzlich ist durch die Presse eine  
Mitteilung von Auffindung deutscher Kriegerleichen in einem  
unterirdischen Gang am „Toten Mann“ bei Verdun gegenwärtig.  
Das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergräber in  
Spandau hat sofort durch Vermittlung der französischen Militär-  
mission in Berlin Schritte unternommen, um die Feststellung der  
Toten herbeizuführen. Die französische Dienststelle hat jetzt im  
allgemeinen die Tatsache bestätigt, aber hinzugefügt, dass infolge  
der gegenwärtigen ungünstigen Witterungs- und Bodenverhält-  
nisse (Erdrutschgefahr) ein Vordringen in die ausgedehnten unter-  
irdischen Gänge zurzeit untrüglich erscheint. Sobald sich Gelegenheit  
bietet, sollen die nötigen Feststellungen umgehend getroffen und  
ihre Ergebnisse dem Zentralnachweisamt mitgeteilt werden. Das  
Amt wird alsdann die erhaltenen Befunde veröffentlicht, sowie  
ohne besonderen Antrag die Kriegsgehörigen bisher etwa als ver-  
misst geführter und jetzt als tot festgestellter Krieger schnellstens  
benachrichtigen.

Internationale Herausforderungs-Ring- und Boxklänge im  
Hansa-Theater. Man schreibt uns: Nach Vereinbarungen mit dem

internationalen Berufsringerverband, Sitz Berlin (G. B.) ist es  
der Direktion des Hansa-Theaters gelungen, eine erstklassige Zu-  
sammensetzung von nur namhaften weiblichen Künstlern und  
Boxern für den am Sonntag, dem 18. Mai, beginnenden Wettsch-  
tzen zu sichern. Die Gesamtsiegessprämie beträgt 2000 Goldmark  
in bar, die an die vier besten Künstler und Boxer zur Auszahlung  
gelangen. Die Kämpfe werden streng reell durchgeführt. Gegen-  
seitiges Abmachen der Künstler wird mit sofortigem Ausschluss von  
dem Wettschiff ohne Anrecht auf die ausgeschlagene Siegesprämie  
bestraft. Alle Künstler und Boxer erhalten Startgeld und Tagess-  
spesen, jedoch nur bis zu dem Tage, wo ein Künstler oder Boxer  
seine fünfte Niederlage erlitten. Die Kampfleitung bleibt in der  
Hand des bekannten Fachmannes Max Seibt, Chemnitz. Die  
Veranstaltung wird ein interessantes Ereignis werden. Vorher wird  
die einstige Burleske „Der gut bezahlte Neumann“ mit den Gästen Frau Toni Krimm-Kennedy und Herrn  
Johannes Cuth, beide vom Trianontheater Berlin, gegeben.  
Außerdem absolviert die amerikanische Künstlerin Otto in  
ihren eigenartigen exotischen Tänzen ein mehrtägiges Gastspiel.

Das staatliche Prüfungsamt für Kurzzeitfreiheit wird am 7. Juni  
d. J. eine Prüfung für Stenographen abhalten. Stenographie-  
kundigen, die bereits eine Schreibschnelligkeit von mindestens 150  
Sätzen erlangt haben, kann die Teilnahme an der Prüfung nur  
empfohlen werden, denn der Besitz eines amtlichen Besichtigungs-  
nachweises in der Kurzzeitfreiheit, gleichgültig welchen Systems, wird  
das Fortkommen sicherlich erleichtern. (Siehe Bekanntmachung.)

Der Rentenversicherungsverein für Lübeck und Umg. von 1895  
hält am 24. und 25. Mai d. J. seine 10. Verbands-Aus-  
stellung in der Stadthalle ab. Die Anmeldungen sind  
recht zahlreich eingegangen. Auch werden selbstgefertigte Pelz-  
jäcken, sowie Lederprodukte gezeigt.

Aufzug des Papiernotgeldes der Reichsbahn. Der Reichs-  
finanzminister rief das aus Papiermarkt laufende Notgeld der  
Deutschen Reichsbahn und die von der Reichsbahndirektionen  
ausgegebenen, auf Papiermarkt lautenden Gutscheine mit  
Wirkung vom 16. Mai auf. Die Einschlagsfrist läuft bis eins-  
chließlich 16. Juni. Die Einschlagsfrist kann bei sämtlichen Kas-  
sen der Deutschen Reichsbahn, Fahrkartens, Gepäck-, Güter-, Sta-  
tions- und Hauptstellen erfolgen. Das bis zum Ablauf der Ein-  
schlagsfrist nicht eingesetzte Notgeld wird noch bis zum 16. Juli  
von der Hauptstelle der Reichsbahndirektion Berlin, Schöneberger  
Ufer, eingelöst. Das auf Dollar lautende wertbeständige  
Notgeld der Deutschen Reichsbahn behält auch weiterhin Gültigkeit und bleibt von dem Aufruf ausgenommen.

Brücken-Spielplan des Stadttheaters. Montag: 8. Sinfoniekonzert, Solist: Josef Penkhaus. Dienstag: „Die Strohwitwe“, 39. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Mittwoch: „Don Juans letztes Abenteuer“. Donnerstag: „Scherz, Satire, Ironie und tiefer Bedeutung“. Freitag: „Der Troubadour“. Sonnabend: Vorstellung für die Volksbühne. „Don Juans letztes Abenteuer“. 5. Bühnen-Abend: Dickejochmidt. Sonntag: „Lohengrin“, nachmittags: „Die Hermannslacht“. Montag, 26. Mai: Großes Sonder-Sinfoniekonzert der beiden Städtischen Orchester Kiel und Lübeck. Dienstag: „Die Hermannslacht“. (Geschlossene Vorstellung.) Mittwoch: „Carmen“. 40. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Mittwoch: „Scherz, Satire, Ironie und tiefer Bedeutung“. 40. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement.

**Achtung, Werksarbeiter!**  
Montag morgen 11 Uhr im Gewerkschaftshaus  
**Versammlung.**

Jeder muss erscheinen, da die Abstimmung über  
das neue Ergebnis der Hamburger Verhandlungen  
vorgenommen werden muss.

### Die Ortsverwaltung.

### Zur Meldekonferenz der sozialistischen Arbeiterjugend.

Unseren Siegburgsburger Jungen zum Gruss!

Zum ersten Male treffen sich heute unsere jungen Genossinnen  
zu einer Konferenz, auf der sie allein das Wort haben. Wir  
freuen uns dessen. In der sozialistischen Bewegung der Zukunft  
muss die Frau eine ganz andere Stellung haben, als wir es aus  
der Vergangenheit, auch der Arbeiterbewegung, kennen. Nicht  
um Gleichberechtigung allein handelt es sich; die neue Gesell-  
schaft, der wir zustreben, wird nur dann eine wirklich neue sein,  
wenn die Frauen von ihrer Eigenart aus mit an ihr bauen. Nicht  
Gleichmacherei ist unser Ziel, sondern freie Entwicklung jedes einzelnen  
seiner Weise gemäß, und völliger Neubau der Gemein-  
schaft auf dieser Grundlage. Und die Frauen sollen mitbauen,  
wir brauchen ihre Hilfe so dringend, wie leiden daran, dass noch  
so wenige von ihnen fähig sind, ernsthaft mit uns zu arbeiten.  
Wie hätte das Recht der Familie so engherzig, nie das Recht der  
Bahnfahrtspflege so unmenschlich sein können, hätten sozialistische  
Frauen daran mitgeholfen. Aber wo sind die Genossinnen, die  
den Arbeitswillen haben, der die Grundlage jeder Leistung ist?  
— Einige wenige haben viel geleistet, die Masse unserer Genos-  
sinnen ist noch nicht erwacht, sieht nicht die großen Aufgaben der  
Gemeinschaft über den Sorgen der eigenen Familie.

Ihr jungen Mädels, Ihr seid berufen, als neue Generation  
weiterzuhören, neue Erfahrung zu verbreiten in der noch dump-  
fen Käse Eurer Arbeitskameradinnen. Zweierlei tut dazu not,  
tückige Arbeit vor allem; denn wem die Kenntnisse fehlen, wer  
von unseren Einrichtungen und Gesetzen nichts weiß, der kann  
auch nicht mitkämpfen, über den gehen die anderen weg bei der  
positiven Aufbauarbeit in Staat und Gemeinde. Zum anderen  
aber eine fröhliche Gesinnungsgemeinschaft, das Bewußtsein, dass  
man Gleich in der Kette ist, dass im Nachbardorf, in der Nachbar-  
stadt gleichgesinnte Freundinnen im gleichen Kampf stehen.

Machen diese Tage in Lübeck Euch nach beiden Richtungen  
zum Gewinn werden! Wenn Ihr wieder heimfahrt, sollt Ihr  
einen großen Vorrat von neuem Wissen und ein Herz voll Lebens-  
freude mit nach Hause tragen! Darum auf zur fröhlichen Ar-  
beit! Wir grüßen Euch!

Frei Heil!

### Wahlkreis zur Vernunft.

Du sollst nicht zuerst am Arbeiter und Angestellten sparen.

In dem bekannten Organ der Holzindustrie, dem „Holzmarkt“,  
wurde kürzlich den kampflosen Unternehmen in recht energi-  
scher Form der Standpunkt folgendermaßen klargemacht: „Wir  
versichern die Firmeninhaber nicht, wir verstehen vor allen Dingen  
ihre Gedankenlosigkeit nicht... Selbstverständlich soll der  
Firmeninhaber sparen, wenn das Geschäft so elend geht wie seit  
einigen Monaten, nur kommt es darauf an, wo er sparen will! —

In erster Linie an sich selber! Muß er ein Auto haben,  
kann er nicht mit der Elektrischenfahren und dennoch ein an-  
ständiger Mann bleiben? Muß er mit dem Sparen anfangen,  
indem er sündige verheiratete Angestellte mit Frau und  
Kindern auf die Straße wirft? Kann das Liedertantzen nicht  
die Kündigung und die Wohnungsentziehung? Der Weg eines  
anständigen Chefs ist ein ganz anderer! Er tritt an sich am  
eigenen Luxus, an der eigenen Person und in seinem Haus-  
stande, und da gibt es verdammt viel zu sparen; so mancher kommt  
wo oft keine Verschwendungen und keine Wirtschaftlichkeit zu  
erscheint, 75 Prozent und mehr kann ausgetragen werden! Und  
wenn er schon nach St. Moritz fährt, kann er eben auch nach ein  
anständiger Mannbleiben wie man bei anfangt, der hier vielleicht  
ist, St. Moritz nie gesehen hat. „Wir sind Sparpartei am  
eigenen Leidnamen restlos bis auf das letzte gedrängt überall, wenn  
es dennoch nicht geht und weiter gebaut werden muss, denn allenfalls  
kündige man unvermeidbare Angestellte. Nur einen Ver-  
heirateten in solcher Zeit mit Frau und Kindern darf die Straße  
zu weisen, das ist eine Herrlichkeit, zerstört eine Gemeinschaft,  
solange nicht der Bestand der Firma unterbliebt — wirklich un-  
bedingt — es erforderlich! ... Nach in schlechter Gewissheit kann  
einer Wille des Chefs und seiner Bediensteten (die sollen es sich  
vor allem merken und nicht nur schmeichelnde Kapitän und Jag-  
sager spielen!) an Sparpartei sehr viel leichter. Man braucht  
nicht immer zuerst ausgerechnet an den armen Angestellten dort  
unter zu sparen, man soll nur bei sich selber anfangen!“

### Die Reichsindezzierung

für die Lebensmittelindustrien (Ernährung, Wohnung, Heizung, Be-  
leuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Berechnungen des  
Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 14. Mai das 1,15-fach-  
millionenfache der Vorwörche (1,15 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 8,9 v. H. zu ver-  
zeichnen.

### Senkung des Großhandelsindex um 1,1 Prozent.

Die auf den Stichtag des 13. Mai berechnete Großhandels-  
index des Statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem  
Stand von 6. Mai (125,2) einen Rückgang auf 123,8, das  
heißt um 1,1%. Von den Hauptgruppen sinken im gleichen Zeit-  
raum die Lebensmittel von 116,3% auf 108,5% oder um  
1,6%, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 92,1 auf  
91,7% oder um 0,8%. Industriestoffe von 152,6% auf 152,4% oder  
um 0,4%, davon die Gruppe Kohlen und Eisen ist mit 145,2 nahe-  
zu unverändert. Die Inlandswaren sinken von 114,1% auf  
112,8% oder um 1,1% zurück und Importwaren von 190,6% auf  
178,9% oder um 0,9%.

### Die Arbeitszeitverordnung.

#### Aushang der Vorstände.

Zur Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923  
sind durch den Arbeitsminister unter dem 17. April 1924 Aus-  
führungsbestimmungen erlassen. Sie enthalten einzelne Punkte,  
deren Kenntnis von allgemeiner Bedeutung ist. Insbesondere wird  
darauf hingewiesen, dass in den Betrieben nunmehr wieder  
die Fristabgabes von Beginn und Ende der Arbeitszeit sowie der  
Pausen durch Aushang vorgeschrieben ist. Ferner hat  
der Arbeitgeber ein Verzeichnis zu führen, in das die Zahl  
der Arbeitnehmer, die über die Arbeitszeit von 8 Stunden hinaus  
täglich beschäftigt werden, unter besonderer Angabe der Zahl der  
weiblichen und der jugendlichen, die Dauer ihrer Beschäftigung  
und die Art der vorgenommenen Arbeiten einzutragen sind.  
Jugendliche Arbeitnehmer sind solche zwischen 14 und 16 Jahren.  
Das Verzeichnis muss den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vor-  
gelegt werden.

Baugewerksbund. Fachgruppe der Töpfer. Neben  
die Firma Borgfeldt, Fabrikant Kubli, ist wegen Nichtan-  
erkennung des Tarifvertrages die Sperre verhängt. Kein Töpfer  
darf dort in Arbeit treten.

### Hinweise auf Versammlungen. Theater usw.

Hansa-Theater. Heute, Sonnabend, 8 Uhr gelangt als Ab-  
schieds-Vorstellung für die plattdeutschen Hamburger Schauspieler  
zum letzten Male: „An de Et von de Sicceroor“ zur  
Aufführung.

### An alle Betriebsräte, Betriebsobmänner, Betriebsleiter, gewerkschaftliche Vertreteren in den Kleinbetrieben.

Die Anmeldungen der gewählten Funktionäre ist bisher nur  
mangelhaft erfolgt. Der Aufbau der Betriebsrätezentrale soll  
jetzt — nach Erledigung der Wahlen — vorgenommen werden.  
Die Meldungen müssen daher sofort nachgeholt werden. Die  
Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden in  
diesem Jahre an Ausdehnung und Schärfe einen bisher nicht ge-  
kannten Umfang annehmen. Die Stellungnahme aller freige-  
werkschaftlichen Funktionäre, ihr aktives Eingreifen wird sehr  
häufig notwendig sein. Pflicht aller Betriebs- und Werkstätten-  
belegschaften ist es daher in der Zentrale vertreten zu sein. Die  
Verbindung der Ausweise erfolgt umgehend. Wer seine Anmel-  
dung bis zum 20. d. M. nicht vorgenommen hat, geht seiner Ver-  
tretung verlustig.

Der Vorstand des ADGB.

Sammellisten werden umgehend an die Gewerkschaftsvor-  
stände versandt.

Wer schnell gibt, gibt doppelt! Der Kampf wird für uns alle  
geführt. Breite die Flüchtigkeiten des Grubenkapitals!

## Angrenzende Gebiete.

**Selmsdorf.** Die Abonnenten unseres Blattes werden gebeten, den Bezug des "Lübecker Volksboten" für Juni dieses Jahres nicht mehr bei der Post zu erneuern, weil wir vom 1. Juni ab den "Volksboten" den Lesern durch Austräger an Erscheinungstage austellen lassen. Die Verbreitung des "Volksboten" in Selmsdorf hat der Genosse Johann Vorherst übernommen und bitten wir, alle Bestellungen auf unsere Zeitung bei dem Genannten anzugeben.

**Wismar.** Schülerejektsmord. Der Volksschüler Adolf Wiesner hat freiwillig seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er vor den Augen seiner Angehörigen am Hafen ins Wasser sprang. Der Bruder, der ihm nachsprang, konnte selbst nur mit größter Anstrengung gerettet werden, ohne daß es ihm gelang, den Lebensmüden zu retten.

**Hamburg.** Ein schweres Unglück ereignete sich in Brekendorf im Hause der Witwe des Steinhaners W. Wöhrend der Abwesenheit der Mutter, die auf Arbeit geht, hatten sich deren Kinder zum Sprengen von Steinen zu verwenden. Sprangpatronen zu verschaffen gewußt, um damit zu spielen. Eins der Kinder nahm ein Streichholz und brachte eine Patrone zur Entzündung, was eine furchtbare Wirkung hatte. Von den beiden 7 und 9 Jahre alten Kindern wurden dem einen drei Finger abgerissen und außerdem erhielt es Verletzungen am Leib, während das andere schwere Wunden am Kopf, namentlich an dem einen Auge, erhielt. Sie wurden sofort nach Kiel ins Krankenhaus befördert und es ist Hoffnung vorhanden, daß die Kinder am Leben bleiben. Ein drittes Kind, das etwas entsezt stand, blieb unverletzt. Der Vater der verunglückten Kinder wurde vor Jahresfrist in Guin von Jürgen, mit denen er Karten spielt, beim Streit erschossen.

## Bermischte Nachrichten.

**Der Aufstieg des Weier-Hals.** Aus Bremen wird geschrieben: Wenn der feine Konsul vor dem Bremer Rathaus den landläufigen Frühlingsymptomen in diesem Jahre sein Vertrauen ungewöhnlich lange vorenthalten und eigentlich auch wohl hinreichende Ursache dazu gehabt hat, so wird er nunmehr seine Zweifel an der Intaktheit des Kalenders endgültig fahren lassen müssen angesichts einer zwar nur örtlichen, aber untrüglichen Maienthatschi. Der Kunde nämlich vom Aufstieg des Weier-Hals, jener jugendlichen Hal-Statu, deren Mütter im Herbst vor drei Jahren die deutschen Sizöme bewußt verlassen haben, um wie der dänische Frosch der Tochter Schmidts festgestellt hat, sich quer durch den Atlantik hindurchzuslängeln und in der Nachbarschaft der westindischen Gemäster ihren Platz abzusuchen. Wie die Hal-Larven, die inzwischen ein Alter von 3 Jahren und eine Leibeslänge von durchschnittlich nur 6 Zentimeter erreicht haben, also etwa lebendigen Streichhölzern gleichen, den Weg durch den Ozean zur Nordsee finden, ist ein Rätsel. Genug, sie sind da und im Begriff, in die Flüsse vorzudringen, um sich — es handelt sich ausdrücklich um weibliche Tierchen — im Süßwasser zu delikaten Spezieskreise heranzutasten und dann zwecks Fortpflanzung ihrer Spore in die salige See zurückzufallen, worin sie nicht vorher den Weg durch den Engpass des menschlichen Schlundes haben nehmen müssen. Nun würde ich der Aufstieg des Hal-Statu hier, wie es anderen Orts der Fall, unter Ausklug der Öffentlichkeit vollziehen, wäre ihr nicht die Heerstraße durch das im Osten der Stadt den ganzen Weststrom übergrepende große Wehrwerk versperrt. Zwar führen am Ufer müßig günstig angelegte hochwürdige Passe, die bei hohem Wasserstand wie romantische kleine Wühle anmuten, vom unteren zum oberen Wassertheater hinunter; aber die enge Pforte und den schmalen Weg, der oben im Süßwasser-Paradies ausmiendet, findet nur ein Bruchteil der wandernden Millionen; der Rest mußte bisher möglich verordnen, sei es unter den brausenden Wasserfall, sei es bei dem ausichtslosen Versuch, die dem Wehr eingeschalteten Schleusen zu überflattern, deren Außenwandungen schließlich bis mehrere Fuß über den Wasserspiegel hinaus mit todgeweihter Falstrut die überstruktur sind, ähnlich wie in unseren Seehäfen die Duc d'Albion und Brückenspieler vom Gedränge der Fischmädeln. Um den Heraus aus der Volkswirtschaft erwartenden Ausfall nach Möglichkeit einzuschränken, hat der Bremer Fischer-Verein sich im vorigen Jahr zum erstenmal daran gemacht, und zwar mit Erfolg, die am Weier-Wehr aufgestauten Wassertücher abzulösen und an binnendifferente Hilfsräte zukehren, insbesondere im Hannoverschen und Oldenburgischen, abzugeben und so dadurch der Kurzzeit in anderen Süßgewässern und der Vermehrung für die Fischernähmung zu erhalten, was den Freuden eines freien, eigentlich durch Zukunft verhüllten Spectacals zum Gaumentoß mitgeißelt sein mag.

**Kriegerunglüd.** In Graudenz ist der Flugschüler Rajmala abgestürzt. Flieger und Maschine sind verbrannt.

**Bestialische Tat einer Engelmauerin.** Kürzlich wurde in Dresden eine Frau wegen Abtreibung in mehreren Fällen festgenommen. Eine eingehende polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Frau sich nicht nur gegen das leimende Leben vergangen hat, sondern mehrfach lebende Kinder in bestialischer Weise umgebracht hat. Sie nahm die Frauen tagelang in ihrer Wohnung auf. Die Geburt wurde beschleunigt, die neu geborenen Kinder mit Dingen erstickt, mit Petroleum begossen und im Ofen verbrannt. Auch einige Männer büßten durch die unsachgemäße Behandlung ihr Leben ein. Der Ehemann sowie eine Mitarbeiterin wurden ebenfalls festgenommen.

**Die Katastrophe von Sondershausen.** Wie berichtet, ereignete sich in dem Munitionslager der Heeres in Sondershausen eine schwere Explosions, die, die oft bei den Aufräumungsarbeiten festgestellt werden konnte, zwei Todesopfer gefordert hat. Zwei Schützen der Reichswehrabteilung, die im Munitionshaus Handgranaten von einem Raum in den andern legten, wurden getötet. Der eine Soldat hätte sich zwar retten können, trug aber so höhere Brandwunden davon, daß er nach einer Stunde im Krankenhaus verstarb. Der andere wurde als Leiche aus den Trümmern gezogen. Außerdem ist eine Frau, die in der Nähe des Depots Wärter auffing, so schwer verletzt worden, daß an ihrem Aufkommen gewarnt werden muß. Das Munitionshaus wurde ebenfalls vernichtet.

**Erdbeben bei Erzberg.** Nach einer Meldung aus Kenianenland hat sich in der Gegend von Erzberg ein Erdbeben ereignet. Drei Dörfer sind von Grund aus und vier teilweise zerstört worden. Ungefähr 50 Personen sind ums Leben gekommen. Die Erholungen dauern mit Unterbrechungen fort.

**Schiffszerstörung im Kanal.** Infolge dichten Nebels ist der norwegische Dampfer "Sors" im Kanal mit dem deutschen Dampfer "Sizius" zusammengestoßen. Beide Dampfer haben erhebliche Beschädigungen davongetragen, doch ist es ihnen gelungen, nach Southampton mit eigener Kraft zu gelangen.

**Aus dem Lande Württemberg.** — Das Wunder des Wirtes. Aus Mailand wird berichtet: Seit einigen Tagen ziehen Touristen von Wallfahrern nach der Kirche Lizzano, wo eine Statue des heiligen Joseph trügerische Blutsstropfen auf der Heiligenblutstele aufweist. Die Behördenstellen sagten, daß es sich um einen rezipierten Sezess des Wirtes handelt, der die Blutsstropfen mit roter Farbe auf die Hand der Heiligenblutstele anbringt und die wohlaufende Geld- und Kostentzessenden für sich verwendet. Trotz dieser Feststellung wagten

die Karabiniere nicht, den Wirt zu verhaften und die wunderbare Heiligenblutstele zu beschlagnahmen, weil die fanatische Menge der Wallfahrer Menle machte, die Gendarmen beim ersten Versuch eines Eingreifens zu erschlagen.

**Zwei Worte um eine Apfelfinte.** Eine Apfelfinte, die aus der Augsche eines kleinen Geschäftes in Philadelphia gestohlen seit sollte, wurde die Ursache für den Tod zweier Männer und für die Verwundung zweier anderer Männer und einer Frau. Der Besitzer des Geschäfts Masso Billo beschuldigte den 10 Jahre alten Pasqual Palonzi, die Apfelfinte genommen zu haben, und verabschiedete dem Jungen eine Tracht Prügel. Der Vater des Verkäufers wollte sich das nicht gefallen lassen. Er erschien im Laden Billos und es kam zu einer erregten Auseinandersetzung, bei der Palonzi einen Revolver zog und Billio erschoß. Beider ging ein Feuergefecht, bei dem sich noch einige andere Männer des Italiencviers auf beiden Seiten beteiligten. Ein Mann namens Celeste Gattile, der Billio zu Hilfe geriet, wurde ebenfalls von den Augen Palonlis getroffen und starb später. Nach einer Frau, die dem Kampf zusah, erhielt einen Schuß ins Bein. Palonzi und sein Helfer Samuel Granevose, die beide verwundet wurden, wurden verhaftet.

## Schauspiel und Musik.

### Stadttheater.

**Strindberg-Aufführung.** „Fräulein Julie“, das diesen Abend einsetzte, gehört zu den düstersten Dramen aus Strindbergs naturalistischer Zeit. Es behandelt in trauriger, zugespitzter Form soziale und sexuelle Probleme und Fragen, die auch jetzt noch immer nicht gelöst sind. Viehlosigkeit und Hass erwachsen aus der Vermischung zweier auf verschiedene Weisen lebender Menschen, die einen flüchtigen Rausch erlebten, aus dem ein fähes Erwachen den einen wieder in die gewohnte Knocheligkeit zurückführt, die andere in den Tod führt. Dieses Trauerspiel erschüttert nicht, man wird nicht warm in der schwulen Gemüterlust, in der fahle Züge des Hasses zucken, aber das Interesse an der Handlung und den Dingen wird dennoch stark gereizt. Als Fräulein Julie kam am Donnerstag Alice Verdon vom Dresdenischen Schauspielhaus, eine Künstlerin, die hier schon in Halberstädters „Zehn“ einen bedeutenden Erfolg erzielt hat. Sie verstand es ganz ausgezeichnet, die hervorragenden Züge in dem Charakter der Julie herauszuarbeiten, die Verachtung gegen die Domestiken, mit denen sie spielt, ein Spiel, bei dem sie sich schließlich die Flügel verbrennt, die Viehlosigkeit und Verzweiflung nach ihrem Hass. Hart und fass stand ihr der Jean des Herrn Bruno a gegenüber, der fröhliche Kammerdiener, dessen scharfe Worte sie vernichtet. Etwas distanziert war die Christel von Gretz Haider.

Während in dem Drama „Fräulein Julie“ mit dem Feuer spielt und dabei zu Löschern kommt, endet die Komödie: „Mit dem Feuer spielen“ weit freundlicher. Denn der Freund und die junge Frau, die miteinander schmusieren, schreiten vor den letzten Konsequenzen zurück, als der Mann ihnen Schätzlinge freigibt. Aber selbst in dieser Komödie ist nichts von Liebe zu hören, sondern höchstens Liebtelei. Dafür fehlt jedoch der Hitz. Die Farben sind nicht gehalten und ein leichter Humor gibt dem Ganzen den Ton hamloser Heiterkeit. Alice Verdon war die junge Frau; sie sah sehr hübsch aus und spielte ganz entschieden das verlogene Gesäß, allerdings fast zu sehr den etwas albernen Weisens zu betonen, um ganz natürlich zu werden. Kurt Kotz an als Mann, Herbert Garot als Vater, der vorzessige Masse gemacht hatte und charakterisierte Walter Felsenstein als Freund und Martha Schanzer als Kusine boten tüchtige Leistungen. Zum Schluß gab es denn auch Lebhaften, anhaltenden Applaus. Leider war die Vorstellung sehr schlecht besucht. Zu einem kleinen Blatt wurden der Theaterleitung Verwürfe gemacht, weil das Schauspiel im Spielplan zu sehr zurückgedrängt sei. Bei der erschrockenden Interesselosigkeit des Lübecker Publikums ist es jedoch zu verstehen, wenn die Intendantur nicht streng in der Woche leere Häuser zu sehen wünscht. Deshalb muß der Appell an das Publikum gerichtet werden. []

## Groß.

**Der Fußball-Abteilung des A. T. B. Lübeck** ist es gelungen, zu Sonntag, d. 18. Mai die erste und zweite Mannschaft der Freien Turnerföderation Bergedorf nach hier zu verpflichten. Da Bergedorf in Hamburg mit an führender Stelle steht, ist ein spannendes Spiel zu erwarten. A. T. B. wird alles daran setzen müssen, um keine Niederlage vom vorigen Jahre in Bergedorf wieder auszugleichen. Die Spiele finden auf der Felsenwiese statt.

Bergedorf I — A. T. B.: 3½ Uhr.  
Bergedorf II — A. T. B.: 1½ Uhr.

Wir erwarten von allen Arbeitersportlern, daß sie am Sonntag die Spiele des A. T. B. besuchen und die Veranstaltungen der Bürgerlichen Vereine meiden. Darum lautet die Parole aller Arbeitersportler: Auf zur Felsenwiese. Der Eintritt kostet 50 S. Erwachsenen und Ausgezeichnete 20 S. Berichterstattung: Bud, S. E. V. (2646) B. R.

Der Freie Wasserport-Berein Gübed e. V. veranstaltet am Sonntag, dem 18. Mai, nachmittags 2 Uhr, in der Badeanstalt Felsenwiese am Stein Anbau im me. Die Wasserräume befinden bereits 18 Grad. Die Schwimmstunden finden regelmäßigt statt. Dienstags und Freitags, 8 Uhr. Sonntags vormittags 2 Uhr. Verschwimmerstunden jeden Mittwoch 8 Uhr in der Badeanstalt Felsenwiese.

J. A. Willi Brühns, 1. Schwimmwart.

## Weitblick der Deutschen Gewerbe.

Die gestern abend von Standinarien über dem westlichen Deutland bis nach Frankreich reichende Furcht tiefen Drudes ist noch vorhanden. Doch haben die gestern über Großbritannien in Deutschland eingeschlagenen kalten Nordwestwinde das Gebilde etwas verloren. Der Kälteaufschlag verursachte an der Ostküste verhältnismäßig leichte Gewitter. Heute nachmittag setzte sich die Gewitteraktivität fort. Im Gehirn der Kältefront ist der Frostdruck noch im Steigen.

Vorbericht für den 17. und 18. Mai 1924.

Zunächst vermögend heiter und trocken, tags wieder etwas wärmer, spätestens Regenwetter zu leichtem Regenfällen.

## Mietberichte.

**Großreiche.** Hamburg, 16. Mai (Bericht des Vereins der Gelehrtenhändler der Hamburger Börse.) Von Inlandsgroßreichen waren Wiesen und Roggen auch heute vernachlässigt und zu gedämpft Preisen angeboten. Nur Hafer war gefragt und wurde besser bezahlt. Russlandsche Reissorten blieben unverändert, wogegen Mais billiger erlossen wurde. Preise in Renteinmark per 1000 Kilo. Weizenmischung 122 = 1 Döller, Weizen 162—162, Roggen 126—132, Hafer 132—142, Winter und Sommergerste 152—172 ob inländisch. Sonstiges einfaches Getreide 148—168; Weizen 170—174 Mt. frei Ladung. Deltuch: Geschäft sonst, Kreise unbestimmt.

**Rüttimittel.** Hamburg, 16. Mai. Weizen 100 9,00 Mt. Rüttimittel (Rapsöl) 100 5,00; Kartoffeln 100 5,00; Palmöl 100 5,10; Kartoffeln 100 9,20; Sojabohnen 100 8,25; Palmkernöl 100 5,50; inländ. Weizenmischung 100 4,90; Gerste 100 5,20 Mt. Deltuch: unbestimmt leicht.

**Sen und Stroh.** Hamburg, 16. Mai. Um Großhandel stellt sich der Preis für: Wiesenheu, lose auf 4,— Mt. gepreist auf 5,— Mt.; Getreidestroh, gebündelt auf 2,25 Mt., do. gepreist 2,40 Mt.; alles je Bentler in Renteinmark frei Wagon Bahnhöfe Hamburg, Altona, Wandsbek, egl. Deckenruhe. Deltuch: ruhig.

**Schweine.** Hamburg, 16. Mai. Es wurde gezahlt für 1-Pkg. Lebendgewicht: Beste Fleischschweine über 250 Pfund 47—48 Pf., mittelhöhere Ware über 220 Pfund 46—47 Pf., gute leichte Ware von 180—220 Pf. 45—46 Pf., geringere Ware 39 bis 40 Pf., beste Saufen 35—40 Pf. — Marktfahrt: 2457 Schweine. Handel mitreinbüchig. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg.

**Der Hamburger Markt** ist vom 16. Mai d. J. wieder freier Markt geworden, nachdem in Schleswig-Holstein das seit mehreren Monaten gebildete Beobachtungsgebiet aufgehoben ist. Für den Viehverkehr gehören demnach die für Beobachtungswiehle stehenden Beschränkungen auf. Mit Rückicht auf den Schutz der auf der Hamburger Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgestellten Zuchttiere gegen die Gefahr der Ansteckung durch Viehjungen, ist für die Zeit vom 16. Mai bis 3. Juni d. J. angeordnet, daß in den Bezirk der Stadt Hamburg und der Stadt Altona Wiederkäuer und Schweine aus Gehöften, Ortschaften oder sonstigen Speichergebäuden, die wegen Maul- und Klauenseuche geplagt sind, auch zum Zweck der sofortigen Abschlachtung nicht eingeführt werden dürfen. Ferner ist es untersagt, Wiederkäuer und Schweine von Viehmarkten und Schlachthöfen in die Stadtbezirke Hamburg und Altona einzuführen. Aus freien Gebieten dürfen in der genannten Zeit Wiederkäuer und Schweine den Viehmarkt- und Schlachthöfen anlagen nur zugeführt werden, wenn für jede Sendung vom Verfügbareberechtigten ein Ursprungs- und Gesundheitszeugnis beigegeben wird. Das Verfügbungszeugnis muß von der zuständigen Polizeibehörde ausgestellt sein und gleichzeitig die Angabe enthalten, daß der Herkunftsort der Sendung frei von Maul- und Klauenseuche ist und im jeweiligen Gebiete liegt. Das Gesundheitszeugnis muß von einem Tierarzt auf Grund einer Untersuchung, die nicht früher als 24 Stunden vor Abgang der Sendung stattgefunden hat, ausgestellt sein und hat sich auf den souveränen Zustand nicht der Sendung, sondern auch des Bestandes zu erstrecken, aus dem Tiere stammen. Beim Fehlen vorchristmäßiger und vollständiger Ursprung- und Gesundheitszeugnisse ist die Entladung der Sendung in Hamburg und Altona verboten. Die Tiere sind an den Herkunftsort zurückzuführen, wenn nicht vom Verfügbareberechtigten der Antrag auf Weiterverzerrung nach einem anderen Bestimmungs-ort gestellt wird.

**Urga!** bevoorigend bewährt bei: (2620)  
**Grippe,**  
**Acne,**  
**Nerben- und**  
**Knochen-**  
**Krankheiten.**  
Urga! hilft die Schmerzen und scheidet die Harneinsäuse aus. Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 61,2% Acid. acet. salic., 0,46% Chinin, 13,6% Lit. ad 100 Amyl.

**Gas-Nicde II. - Kodicer**  
**Ausbesserern**  
in eigener Schlosserei, sowie Lieferung von Ersatzteilen aller Fabrikate zu billigsten Tagespreisen. 2676

**Adolf Bergfeldt Lübeck**  
Mühlenstraße 36—46  
Fernruf 672 u. 678

## Verlangen Sie

2614)

Bei Ihrem Kaufmann nicht einlaufen „Suppen-Würzel“, sondern stets ausdrücklich

## MAGGI® Suppen

Viele Sorten wie:  
Erbs mit Speck ||| Schenschnanz  
Reis mit Gemüse ||| Rumpf  
Eiernudeln ||| Königin  
Tapioka echt ||| Pilz usw.

Der Name MAGGI und die gelbe Packung sind die Garantie der Frische.



**Theodor Lüders & Hintz**  
Kohlenhandlung für Hausbrand. (2594)  
Täglich Verkauf ab Lager und frei Haus  
Kanalstraße 50-56. Fernsprecher 8122 und 188.

Kohlen — Koks

**Maß & Co.** G. m. b. H.  
Holz — Briketts

2601)

**Ah und Jung**  
kauft  
**Kohlen bei Blunk.**



## Amtlicher Teil

Die nachstehende Bekanntmachung wird hier durch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Lübeck, den 10. Mai 1924.

Die Senatskanzlei.

## Bekanntmachung über die Reichstagssitzungen im Wahlkreis Nr. 35 Mecklenburg (Ostrel.-Gauernia, Westl.-Greifh und Süder).

Auf Grund des § 189 Absatz 3 der Reichstagsordnung wird hiermit das Folgende bekanntgegeben:

Die nachstehenden Bewerber der für den Wahlkreis Nr. 35 Mecklenburg wiedergesetzten Kreiswahlvorschläge sind vom Kreiswahlauftakt, in der Sitzung vom 14. Mai 1924 für zum Reichstag gewählt erklärt worden:

1. Rechtsanwalt Dr. Friedrich Everling, Berlin; vom Kreiswahlvorschlag Nr. 1 Deutsche nationale Volkspartei.
2. Parteisekretär Wilhelm Kröger, Rostock;
3. Schriftleiter Dr. Julius Leber, Lübeck; zu 2 und 3 vom Kreiswahlvorschlag Nr. 2 Vereinigte Sozialdemokratische Partei.
4. Rechtsanwalt Dr. Josef Hirschfeld, Berlin; vom Kreiswahlvorschlag Nr. 3 Liste der Kommunisten.
5. Rittergutsbesitzer Albrecht von Graefe, Goldbeck; vom Kreiswahlvorschlag Nr. 6 Deutschvölkische Freiheitspartei.

Erfahmänner für die Gewählten sind in der nachstehenden Reihenfolge:

Für Dr. Fr. Everling (zu 1)

1. General Graf Friedrich v. d. Schulenburg, Gutsbesitzer, Trossin i. M.

2. Kaufmann Eduard Schwertfeger, Lübeck.

3. Hofsalermesser Adolf Dietz, Schwerin.

4. Frau Erna v. Buchholz, Warchin.

5. Hufner Friedrich Henk, Wüstrow v. Travemünde.

6. Kaufmann Adolf Kreft, Schwerin.

Für Kröger u. Dr. Leber (zu 2 u. 3)

1. Ministerpräsident a. D. Johanna Stelling, Schwerin.

2. Schriftleiter Karl Molmann, Schwerin.

3. Gewerkschaftsführer Alfred Dreyer Lübeck.

4. Stadtrat Paul Schroeder, Rostock.

Für Dr. Hirschfeld (zu 4)

1. Schlosser Karl Kör, Lübeck.

2. Landarbeitersekretär Hugo Wenzel, Rostock.

3. Hausfrau Anna Greve, Lübeck.

4. Landarbeiter Franz Menning, Röbel i. M.

5. Geschäftsführer Anton Verlach, Wismar i. M.

6. Lehrer Richard Peters, Neustadt.

Für von Graefe (zu 5)

1. Rechtsanwalt Paul Schroeder, Wismar.

2. Gewerkschaftsführer Heinz Schöffer, Lübeck.

3. Domänenpächter Heinrich Albrand, Canawa.

4. Kaufmann Gustav Lenzen, Lübeck.

5. Apotheker Otto Berthold Lühne, Schwerin.

6. Amtsgerichtsrat Herbert Schulz, Schönberg.

7. Rudolf Loerzer, Bäckermeister, Strelitz-Mitt.

8. Rittergutsbesitzer Johannes Petersen, Neu-Sülfow.

9. Arbeiter Martin Krakow, Lübeck.

10. Studienrat Professor Dr. Karl Sonder, Lübeck.

11. Bahnzettel Dr. Wolfgang Hofer, Neubukow.

12. Geschäftsführer Ulrich Berg, Neubrandenburg.

13. Arbeiter Ferdinand Zimmerling, Waren.

14. Rittergutsbesitzer Max Bathje, Al. Teissen.

15. Kaufmann Leonhard Stender, Schönberg.

Im Wahlkreis Nr. 35 Mecklenburg sind insgesamt 446 582 gültige Stimmen abgegeben worden; davon entfallen auf den Kreiswahlvorschlag

Nr. 1 Deutsche nationale Volkspartei (Everling) 116 185 Stimmen;

Nr. 2 Vereinigte Sozialdemokratische Partei (Kröger) 120 125 Stimmen;

Nr. 3 Liste der Kommunisten (Hirschfeld) 48 569 Stimmen;

Nr. 4 Deutsche demokratische Partei (Führ. v. Schönenbach) 22 261;

Nr. 5 Nationalsozialistische Partei (Hoest) 4 337 Stimmen;

Nr. 6 Deutschvölkische Freiheitspartei (v. Graefe) 92 889 Stimmen;

Nr. 7 Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschland (Liebknecht) 2 159 Stimmen;

Nr. 8 Deutsche Zentrumspartei (Linsens) 2 652 Stimmen;

Nr. 9 Deutscher Bund (Naenker) 771 Stimmen;

Nr. 10 Deutsche Arbeitnehmer-Partei (Dap) (Puntz) 1 158 Stimmen;

Nr. 11 Poln. Volkspartei (Szydor) 275 Stimmen;

Nr. 12 Deutsche Volkspartei (Dr. Piper) 35 247 Stimmen.

Schwerin, den 14. Mai 1924.

Der Kreiswahlleiter für die Reichstagssitzungen im Wahlkreis Nr. 35 Mecklenburg.

Schmidt. (2642)

Am Mittwoch, dem 21. Mai d. J., vorm.

10 Uhr, soll im Geschäftshause der Finanzbehörde, Fleischhauerstraße 18, Zimmer 13, die Fischereizugung in den früher zum Stadtgute Behlendorf gehörenden Seen und zwar dem 71 ha 58 a 15 qm großen Behlendorfer und dem 2 ha 09 a 77 qm großen Giesensdorfer See vom 1. November 1924 ab auf die Dauer von 10 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden. Den Anschlag behält sich die Behörde vor.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen im Zimmer 8 aus. Die Finanzbehörde.

Die bisherige Telefon-Nr. 550 für die Feuerwache „Hanstrasse“ ist aufgehoben. Der Anrufer der Wache erfolgt jetzt über das Polizeiamt Telefon-Nr. 8102-8109.

Lübeck, den 16. Mai 1924. (2652)

Die Direktion der Feuerwehr.

Am Montag, dem 19. Mai 1924, vormittags 11½ Uhr, wird der Kapitän E. Groot vom Dampfer „Pessch“ wegen seiner Reise von Lübeck nach Sünderland im Gerichtshause, Zimmer 9, Verkündung ablegen.

Amtsgericht Lübeck.

## Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck, Nr. 26 vom 16. Mai 1924 enthält:

Gesetz, betreffend die Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer im Kalenderjahr 1924. S. 169. — Ausführungsverordnung zu der Verordnung über die Arbeitszeit in den Krankenpflegeanstalten vom 18. Februar 1924. S. 171. — Bekannter Nachtrag zum Straßenbaugesetz für die innere Stadt und die Vorstädte vom 19. Februar 1919. S. 171. — Verordnung, betreff. Erhebung einer Kurzsteuer im Stadtteil Kurort und Seebad Travemünde. S. 172. — Bekanntmachung betr. Aufhebung des Gesetzes vom 17. Mai 1922, betreffend Erhebung einer Gebühr für die Bescheinigung und Stempelung der Wasser- und amtlichen Ausweise der im Stadtteil Kurort und Seebad Travemünde vorübergehend sich aufzuhalten Deutschen. S. 175.

### Scharfschießen.

Vom 19. bis 22. Mai einschließlich findet von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags auf der Falsterbo Heide und den anschließenden Waldstücken ein Scharfschießen statt.

Das Betreten der Heide und der Waldstücke ist an diesen Tagen verboten.

Lübeck, den 16. Mai 1924. (2644)

Das Polizeiamt.

### Badeanstalten

Moisting, Hinzenberg, Walkenwiese, Marti.

### Eröffnung am 20. Mai 1924.

Für die Benutzung einer Kabine sind zu entrichten:

für Einzelkarten 5 P. Monatskarten 125 M. Lübeck d. 17. Mai 1924 Das Polizeiamt.

### Staatliches Prüfungsamt für Kurzschrift.

Nächste Prüfung Sonnabend, den 7. Juni

1924. Meldungen unter Beifügung eines selbstverfaßten Lebenslaufes, Angabe des Systems, in welchem die Prüfung absolviert und welche Fertigkeit (nicht unter 150 Silben) nachzuweisen werden soll, sowie evtl. der für die Übertragung des Stenogramms gewünschten Schreibmaschine bis zum 26. Mai d. J. an die Beamtenkommission des Senates oder die Handelskammer. Die Prüfungsbücher beträgt M. 5.— und ist bis spätestens 1. Juni d. J. bei der Kasse der Kaufmannschaft Breite Straße 6. einzuzahlen. (2688)

Die Herrenbrücke wird in Zukunft nachts etwa von 2 bis 4 Uhrstromlos sein und nur von Hand bewegt und mit Oellampen beleuchtet werden.

Wasserbauamt.

### St. Marien-Kirchenuhr.

Wegen vorzunehmender gründlicher Reinigung wird die St. Marien-Kirchenuhr von Montag, den 19. Mai während einiger Tage nicht schlagen.

Lübeck, den 17. Mai 1924. (2693)

Der Vorstand der St. Marien-Kirchengemeinde.

### Grabemünde.

### Eröffnung der Seehafenanstalt

am Sonntag, dem 18. Mai 1924.

Die Behörde für Travemünde.

### Richtamtslicher Teil

Für freundl. erwiesene Aufmerksamkeiten und Gratulationen anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich. (2690)

Herrn Stolz u. Frau Lima geb. Waldauger. Altenhof, Nr. Stolz i. B.

Möbl. Zimmer z. verm an ältere rd. Arbeiter, 2624. Wendische Str. 4a, I.

Gut erhalt. Sportklappwagen billig z. pf. (2699) Düsler, Breite Str. 10.

Damenrad, gebraucht zu verkaufen. (2647) Augustenstr. 11a, II.

I gut erh. Vertiko bill. zu verkaufen. (2641) Martinstr. 23a, II.

Fahrrad zu verkaufen. (2663) Ludwigstr. 88, I, I.

Sitz- und Liegewagen billig zu verkaufen. (2658) Waisenhofstr. 2a.

Speisewurzeln zu verkaufen. (2651) Elsiwigstr. 42a.

Wegen Krankheit ca. 30 Maskenfest. bill. zu verkaufen. (2636) Königsstr. 57, II, r.

Um erh. Herrenfahrrad zu verkaufen. (2622) Schützenstr. 86, I, pt.

Guter Kinderwagen zu verkaufen. (2685) Arnimstr. 11a.

Wäsche f. junge Leute wird sauber gewasch. und gefüllt. Das. I. gut erhalten.

Puppenklappsporthaus, Tisch, kl. Schrank gegen Pfanzbohn. z. verkaufen. (2648) Wakenitzmauer 42, I, r.

Haus Ollmann insbes. dem Personal der Norddeutschen Bierbrau- fabrik, dem Holzwaren-Verband u. der V.S.B.D. meinen tiefschätz. Dank. (2653) Marie Ollmann und die Hinterbliebenen

Junge od. Mädchen b. Milchtag, geliebt. (2623) Lanfer, Wakenitzmauer 5.

Z. tausch. gef. 2-Zim. Wohn. geg. gleiche Holzst. Nord. Das. Hänge- lampe f. Gas u. Petrol zu verkaufen. (2621) Sadowastr. 17, pt.

Aquarium mit Fischen zu verkaufen. (2659) Böttcherstr. 19a, III.

Glücke m. 9 Kunden. (2651) Heimstätten, Günsterw. 12.

## PREISWERT WIE IMMER

DONEGAL-KOSTÜME wie Zeichnung, reine Wolle z. Seide in guter Verarbeitung . . . . .

**30** 00

ELEGANTER TUCHMANTEL aus feinstem reinwoll. Tuch in verschied. aparten neuen Formen und Farben . . . . .

**29** 00

COVERCOAT-MANTEL Prima Zwirncovercoat, Stepperei und Faltenform . . . . .

**19** 50

WINDJACKE aus imprägnierten baumwoll. Covercoat, Sportform mit Passe und aufgesetzten Taschen . . . . .

**16** 75

DONAGEL-MANTEL reine Wolle, verschiedene Macharten, gute Verarbeitung . . . . .

**13** 50

WASCH-KLEID aus gemust. Baumwoll. Mousseline in neuen Farben und nübschen Formen . . . . .

**9** 75



Kohl, Sellerie, Rettig, Sonnenblumen, Albert Frost

Trappenhäuse 9 a. (2

# Sie sparen ca. 40%.

bestimmt, wenn Sie bei den **Stoff** und **Zutaten** bei mir kaufen und den **Anzug**, das **Kostüm** oder den **Mantel** selbst anfertigen lassen. Mein sehr reichhaltiges Lager und meine streng reelle Bedienung bürgen Ihnen — bei saniatöser Belebung — die gebiegendste Ausstattung. Einige Beispiele:

## Für Herren

Eleg. hell-grau gescheckter Anzugstoff, ca. 150 cm breit, p. Mtr. **4.50**  
Hochreig. braunlich, sehr apart. **5.50**  
Reinwollene herliche Donegal, für Seite, Port und Straße  
in den niedrigen Farben . . . . . p. Mtr. **7.80**  
Reizende braunlich u. grau gestr. hochreig. Anzugstoffe " " **8.50**  
Reinw. dunkelbl. fein gestr., sehr moderne Anzugstoffe " " **12.20**

## Für Damen

ca. 150 breit . . . . . p. Mtr. **2.95**  
Sehr flotter Kostüm- u. Mantelstoff, gestreift, ca. 150 br. **3.20**  
Reiz Donegal, schlicht-schwarz-weiss, 1. Kostüm, Mantel, ca. 150 br. **3.90**  
Sehr aparter Donegal, grün. Ton, lezte Weisheit, ca. 150 br. p. Mtr. **4.50**  
Pa. imprägnierter Gabardine, sehr elegant, ca. 150 breit . . . . . **6.40**  
Dunkelbl. Kamimgarn-Cheviot (nanz fein gerippte, edle Ware)  
ca. 145 breit . . . . . p. Mtr. **6.50**  
Praktischer Strapazier-Kostümstoff in grau, schlicht u. gestreift  
Reinw. entzückende Tuche u. Gabardine in allen denkbaren  
Farben, ca. 140 cm breit . . . . . p. Mtr. **11.50** (2675)

**N. Homig's Tuchlager**, Untere Norderstraße 113

Auch die bequemste Teilzahlung bei obigen Preisen gestattet!

## Richard Schunck

Tel. 1040. Gartengesellschaft. Kirchenstr. 6.

Obstbäume, Rosen  
Beerensträucher, Schlingpflanzen  
Koniferen, Heckenpflanzen  
Ziersträucher

Die Gärtnerei liegt 3 Minuten vom Bahnhof und lädt mich zur Besichtigung meiner großen Vorräte höchst ein. 2605

## Dose's Roßmarkt

Metallwaren empfohlen. 2659 | Geb. Fahrräder kaufen

Laufer, Wollenshauer. 2607

## + Zigaretten +

Schöne volle Körperperlen durch unser Regie Kraftpulver

in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfld. zunahme. Ganz unbeschädigt. Erstlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankeskarten. Karton mit Gebt.-Ann. Mf. 2.50.

**Adler-Apotheke**,  
Lübeck, Ob. Mengstr. 10 (2609)

Wahlstr. 62

Ummen,  
Knochen, Papier,  
Eisen, Metalle,  
Haare, Felle  
kauf

**Selig L. Cohn**  
Tel. 2153. (2657)

## Ronsumverein für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H.

## Besitzerversammlung

für die Mitglieder

der Warenabgesellte Seerei

am Montag, d. 19. Mai 1924, abends 8 Uhr,  
bei Gastwirt Cords, Seerei.

Zagesordnung:

1. Vortrag: Die deutsche Genossenschaftsbewegung.

2. Genossenschaftliches.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Der Vorstand.

2666 **Salaten** preiswert  
Eugen Zangerl  
Breite Straße 55, I.

## Dr. Prahl

zurück. (2610)

Ausstopfen von Tieren.

Paul Paschen,

2633) Augustenstr. 25 a.

Gut erhalten. Flammig.  
Gässerd u. schöne Ver-  
randabank zu verkaufen.

Bringen Sie Ihre

franke Wür

zum billigen Uhrmacher

2606) Hundestr. 32.

Krätzurgan seit

monatlich, mild, unfeind-

Juden u. fast alle Hautleiden

Drog. Ausborn Ni.

Beckergr. 68. Auch Berfd.

(2608)

## An die Bevölkerung Lübecks!

### Helft

der Internationalen Arbeiterhilfe die steigende Not der erwerbslosen Arbeiterfamilien zu lindern.

### Helft

den Frauen und Kindern der im schwersten Existenzkampf stehenden Arbeiter der Werften, um sie vor der völligen Verelendung zu bewahren.

Jeder Deutsche, der es ehrlich mit der Erhaltung des deutschen Volkes meint und frei von Vorurteilen ist, weiß, daß, wenn die Arbeiter in ihren wirtschaftlichen Kämpfen erliegen, das ganze deutsche Volk zugrunde geht.

Die Internationale Arbeiterhilfe ist eine Weltorganisation, die sich zur Aufgabe gemacht hat, das Maximum der wirtschaftlichen Macht der Arbeiter stets dort einzulegen, wo Naturkatastrophen, wirtschaftliche Erschütterungen oder Riesenstreiks Massen von Arbeitern mit Not und Elend bedroht. Die Internationale Arbeiterhilfe ist keine Parteiinstellung und Parteieinrichtung. Sie umfaßt Arbeiter und Werktätige aller Parteien und aus allen Arbeiterorganisationen und dazu von dem intellektuellen Bürgertum und aus Künstlerkreisen alle jene Menschen, die gewußt sind, ihre Kräfte in den Dienst der Internationalen Arbeiterhilfe zu stellen.

Die Internationale Arbeiterhilfe hat bereits über

1 1/4 Millionen Goldmark

unter den Arbeitern Amerikas, Englands, Frankreichs usw. für die deutschen Arbeiter zusammen gebracht und zwei Millionen warmes Essen und eine Million Brote und viele Tausende Pakete von Lebensmitteln und Kleiderpäckchen an die deutschen Arbeiter verteilt. Sie hat über 3000 Arbeiterfamilien in Erholungsstätten gebracht und versorgt.

Auch in Lübeck hat die Internationale Arbeiterhilfe an die streikenden Arbeiter des Hochöfenwerks, sowie an die ausgesperrten Werftarbeiter Lebensmittel zur Verteilung bringen lassen. Weitere Sendungen werden demnächst folgen. Ferner hat die I. A. H. im Anfang Mai einen Transport von 25 Kindern zur Erholung nach Wernigerode am Harz gesandt.

Alle diese Mittel reichen lange nicht aus, um dem wachsenden Elend großer Menschenmassen erfolgreich entgegen zu wirken. Daraum wird jeder Arbeiter, Angestellte, Beamte, der Gelehrte und der Künstler, jeder edel denkende Mensch, welcher politischen Partei oder Religionsgemeinschaft er auch angehören mag, der Internationalen Arbeiterhilfe in ihrer Hungerhilfsaktion tatkräftig zur Seite stehen.

Sämtliche Spenden werden dem Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe zur alleinigen Verfügung überwiesen. Geldspenden können sofort auf das Konto der Internationalen Arbeiterhilfe, Ortskomitee Lübeck, bei der Commerz-Bank in Lübeck eingezahlt werden. Auskunft erliebt jederzeit der Vorsitzende des Ortskomitees Herr Erich Klann, Lübeck, Untertrave 47, Fernruf 3068.

Das Ortskomitee Lübeck der Internationalen Arbeiterhilfe.

Erich Klann.

**Lübecker Korbmöbel-Fabrik.**  
erhielt „Goldene Ausstellungsmedaille“ 15. Mai 1924

**Größte Korbmöbel-Fabrik am Platz.**

Spec: Alt. Industriekörbe jeder Art

Verkauf zu Fabrikpreisen.

**Nur Krähnenstraße 7.**

Tel: 8384.

## Paul Fiedler

Psychologe und Naturheilkundiger

Telephon 8451. Lübeck Gr. Burgstr. 53.

Sprechstunden: jetzt täglich von 8—1 Uhr  
und 3—6 Uhr.

Behandlung aller Krankheiten.

Herrn Direktor Fiedler!

Fühle mich veranlaßt, Ihnen für die außerordentlich schnelle Heilung meines Leidens meinen herzlichsten Dank auszusprechen, ich gebe Ihnen die Versicherung Sie überall zu empfehlen und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

G. Buske.

Lübeck, Böttcherstraße 8

(2616)



die grosse Sache  
der nächsten Woche

Karstadt

# Lübecker Volksbote

2. Beilage

Sonnabend, 17. Mai 1924

Nummer 115

## PFÜFER UND UNSERE FRAUEN

### Das Lied der Mutter.

Mein Kind, mein Kind! In Knosphenhülle ruht  
Dem Sorgenblick entzogen noch dein Los.  
Du lebst von meiner Echtheit und Hüt.

Mein Kind, mein Kind! Du wirst nun langsam groß  
Und tuft erstaunte Blicke in die weite Welt.  
Längst zieht es dich nicht mehr nach meinem Schatz.

Mein Kind, du bist schon auf dich selbst gestellt,  
Gleich einem Strom gewinnt du eigenen Lauf  
Zu Fernen, die kein Lichtstrahl noch erhellt.

Mein Kind, ein neues Volk wuchs mit dir auf!  
Wird, was wir nur geahnt, in euch Gestalt?  
Zieht, was wir nur erschaut, mit euch herauf?

Mein Kind, die Zeit zerstob, ich werde alt,  
Wird eurer Kinder Zukunft anders sein?  
Wenn unsere hängen Stimmen längst verhallt:

Wo Männer knirschen, werdet ihr befrein?

Hedwig Lachmann.

### Erziehen, nicht breßseren.

Ein Teil der Kraft, die die Welt durchdringt, wirkt auch in uns, in unserem Kind. Es ist mit dem ersten Tag seines Lebens eingegliedert in die große Kette alles Lebenden, in die Welt. Alles die Kraft wirkt in ihm eigenständiger Weise. Ich vermag nicht, ihm meine Kraft zu geben. Eine Kraft kann wohl die andere beherrschen, aber sie kann keine Kraft hervorrufen, die anders gearbeitet ist, als die Antagen es zulassen. Es ist also falsch, wenn der Lehrer, der Vater, die Mutter verlangt, das Kind solle so werden, wie er oder sie ist. Man muß sich bemühen, die Eigenart der Kraft kennen zu lernen, sich bemühen, diese Kraft auszubilden, die Begabung so zu führen, daß dadurch auch das Interesse für andere Dinge wachgerufen wird.

Harmonische Menschen sind erstrebenswert, tüchtige Menschen notwendig. Vor allem kommt es darauf an, die Sinne des Kindes zu bilden. Dazu genügt die einfache Art, es alles herher zu lassen, was für es begrifflich erscheint, Form und Farbe, Ruhm und Schaden, Stoff und Zahl, dazu genügt es auf ganz einfache Weise mit ihm zu sprechen. Rede also auf den Spaziergängen von Blumen und Bäumen, von Eis und Schnee, von Wind und Wetter, von der Säge und dem Hammer. Zeige ihm alles so, daß es selbst suchen und finden, damit auch es darüber sprechen lernt. Läßt es Steine und Schiebenhäuser sammeln, Blumensträuße pflücken, auf den Gesang der Vogel hören. Spielt mit ihm auf sonniger Waldwiese und singe die alten Volkslieder, erweise die alten Volksrätsel und Kinderreime, steige auf die heimatlichen Berge und tummelle dich mit ihm im Fluß. Hast du ein Stück Land, dann lasse es mitarbeiten; überall, wo seine kleine Kraft ausreicht, spanne sie an. Früher sah das Kind in der Werkstatt des Vaters, wie ein Werk entsteht, heute muß es fast ganz außerhalb der Arbeitsstätten bleiben. Es lernt daher früher die Mühen der Kulturarbeit verstehen. Dafür schaffe Erfahrung, indem du es malen, in Ton formen, aus Papier schneiden läßt, lass mit ihm Wasser- und Windmühlen, Wagen und Häuser. Machst du die Kräfte des Kindes frei, dann erhebst du seinen Willen, dann machst du es auch geistig frei. Alles aber sei der Beziehung des Kindes angemessen.

Das ist der größte Glück. Dass wir das Kind so früh wie möglich zum Verdienst abrichten wollen, daß wir es aus seiner Kindlichkeit herausreissen und auf das Feld der Kulturarbeit verbannen. Ghe es ein rechter Mensch geworden ist, muß es schon Tagelöhner des Alltags werden. Lernen, lernen soll das Kind, lernen, was wir wollen; an seine Eigenkraft denken wir nicht. Weil Nachbars Fröh das große Einmaleins kann, soll es unter Kart auch können. Aber wir brauchen in erster Linie Menschen. Der Kapitalist will freilich nur Arbeiter. Frei können wir unsere Kinder nur machen, wenn wir die ihnen eigenständigen Kräfte bilden, befreien und auf Wege führen, die ihr Fühlen und Wollen, ihr eigenständiges Erkennen nicht verklummen lassen. Wer jedoch dem Kind nachgehen will, der muß die große Liebe haben. Aus Liebe etwas verjüngen, ist nicht so gefährlich, als wie aus Strenge etwas Verkehrtes fordern. Und verkehrt ist alles, was gegen oder über die Kraft des Kindes geht. Wer verlangt Brüder von einem Heidebeerstrauch? Kulturarbeit ist schließlich nicht Schablonearbeit, nicht Arbeit ein und derselben Art; Kulturarbeit ist stets neues Werden im Menschen, Herrobringen neuer Formen, Entdecken neuer Möglichkeiten. Wenn alle dasselbe machen, dann droht der Tod. Arbeitet jeder nach seiner Art in vollem Pflichtbewußtsein, mit der Möglichkeit, seine ganze Kraft an die Allgemeinheit geben zu können, dann haben wir lebensvolle Mannigfaltigkeit. Der Mensch ist bis zu einem gewissen Grad nur Zuschauer des Lebens, dessen Abschluß andere bestimmen. Er ist jedoch nicht nur unfreiwilliges Objekt, in ihm wirkt ein Teil der Weltkraft auf eigenständige Weise. Und wenn die in ihm wirken darf, dann ist er glücklich. Die große Kraft muß den Menschen durchdringen können, damit er verbunden bleibt der Allheit.

Jeder Mensch ist an seinem Platze lebensnotwendig. Ein solches Leben will von sich aus nicht, was nicht auch dem Menschen zufolgt, was nicht dem Ganzen zum Heil gedeckt. Familie, Gemeinde, Staat sollen schöpferische Gemeinschaften sein. Sie werden es nur dann, wenn du die schöpferischen Kräfte deines Kindes anbaust. Tuß du das nicht, dann erreichst du einen Sklaven, zunächst einen Sklaven für dich, des weiteren einen Sklaven für die großen kapitalistischen Sklavenhalter. Du muß die Selbstgenugtheit deines Kindes beachten. Das Kind ist ein lebendig Wahrendes, nicht ein bleches Objekt, an dem du herumkümmern kannst wie du willst.

### Die Signora Chiara.

Bon Anatole France.

Der Professor Giacomo Tedeschi von Neapel ist in seiner Heimatstadt ein renommierter Praktikus. Sein wohlriehendes Haus wird von allen möglichen Leuten frequentiert und insbesondere von den schönen Mädchen, die in Santa Lucia die Erzeugnisse des Meeres verkaufen. Er hat Drogen für jede Krankheit, hält es nicht für unter seiner Würde, einen hohen Zahn auszuheben, exzelliert vor allen Dingen darin, am Tage nach den

Festen den tapferen Leuten, die ausgespülten Schädel zu flicken, und verleiht es, den Küstendialekt mit dem Latein der Schule zu vermischen, um sich das Vertrauen seiner Patienten zu sichern, die sich auf der mächtigen Chaiselongue ausstrecken, einer Chaiselongue, die so wackelig ist, so schaukelig, die so in allen Augen freudet, daß man schwierig in irgendeiner Küstentodt der ganzen Welt ihresgleichen mehr findet. Er ist ein Mann von dürtiger Statur, mit einem vollen Gesicht, kleinen grünen Augen und einer langen Nase, die bis zu dem breitgeschwungenen Mund herabhängt; seine runden Schultern, sein Spitzbauch und die hagerten Beine erinnern lebhaft an die antiken Atelanten.

Giacomo verschärfte sich auf seine alten Tage mit der jungen Chiara Mammi, der Tochter eines sehr angesehenen alten Sträflings in Neapel, der sich auf dem Borgo di Santo als Väder niedergelassen hatte, und dem die ganze Stadt nachweinte bei seinem Tode.

Unter den Strahlen der Sonne, die die Trauben von Torre und die Orangen von Sorrent vergoldet, hatte sich auch die Schönheit der Signora Chiara zu vollster Pracht entfaltet.

Der Professor Giacomo Tedeschi ist in dem guten Glauben, daß seine Frau ebenso tugendhaft als schön sei. Er weiß überdies, wie streng man über Frauenehre in den Banditenfamilien denkt. Über er ist Arzt, und die Unruhen und Anfechtungen, denen die Natur der Frau ausgesetzt ist, sind ihm nicht fremd. Daher beunruhigte ihn etwas, daß Ascanio Naniere aus Mailand, der sich auf dem Platz dei Martiri als Schneider etabliert hatte, sein Haus mit immer häufiger Besuchen besuchte.

Ascanio war jung und schön und hatte stets ein Lächeln auf den Lippen. Sicherlich war die Tochter des heroischen Mammi, des patriotischen Väders, eine viel zu gute Neapolitanerin, um ihre Pflichten über einen Mailänder zu vergessen. Dennoch pflegte Ascanio mit Vorliebe seine Besuche während der Abwesenheit des Doktors zu machen und die Signora liebte es, ihn ohne Zeugen zu empfangen.

Als der Professor eines Tages früher, als man ihn erwartet hatte, nach Hause zurückkehrte, überraschte er Ascanio zu den

Füßen der schönen Chiara. Während die Signora sich mit jenem ruhigen Schritt entfernte, in dem die Göttin sich offenbart, hatte Ascanio sich erhoben, Giacomo Tedeschi näherte sich ihm mit allen Anzeichen der größten Teilnahme.

„Mein Freund“, sagte er, „ich sehe, Sie sind leidend. Sie taten recht daran, mich anzufuchen. Ich bin Arzt und lasse es mir angelegen sein, das menschliche Elend zu mildern. Sie leiden, leugnen Sie es nicht! Sie leiden schwer, sehr schwer! Ihr Gesicht brennt wie Feuer! . . . Kopfschmerz, zweifellos heftiger Kopfschmerz. Wie vernünftig, daß Sie zu mir gekommen sind! Sie erwarteten mich gewiß mit Ungeduld.“

Und damit erhob der alte, der stark war wie ein sizilianischer Ochse, Ascanio vor sich her in sein Konsultationszimmer und zwang ihn, sich auf der berüchtigten Chaiselongue niederzulassen, die vierzig Jahre lang alle neapolitanischen Krankheiten mit angesessen hatte.

Er drückte ihn in die Kissen und rief:

„Aha, jetzt sehe ich, was es ist! Sie haben Zahnschmerzen! Jawohl, Sie haben fürchterliche Zahnschmerzen!“ —

Und damit zog er aus der Tasche eine enorme Zange, öffnete Ascanio mit Gewalt den Mund und mit einem Griffe riß er ihm einen Zahn aus.

Ascanio lief spuckend und fluchend davon, und der Professor rief voll grimmiger Freude:

„Ein Nordszahn, ein Prachtzahn!“

### Die Mühle.

Steigende Abendwolken . . . blei-grau-blau-schwarz . . . wie ferne Alpen sich auftürmend . . . die sinkende Sonne dahinter, die Länder mit blendendem Gold umklarend . . . auf der Hügelhöhe mitten im glühenden Feuer des Abendrots eine Mühle, langsam die Flügel drehend, als schaute sie der Sonne rinnend' Gold in ihre Tanne. Bz.

### Rind.

Süßer Schwindel schlägt hinüber,  
Heiße Blicke gehen über,  
Und ein neues Leben rinnt.  
Unser Liebe starke Sonnen  
In die Himmel seiner Augen  
Unser Kind.

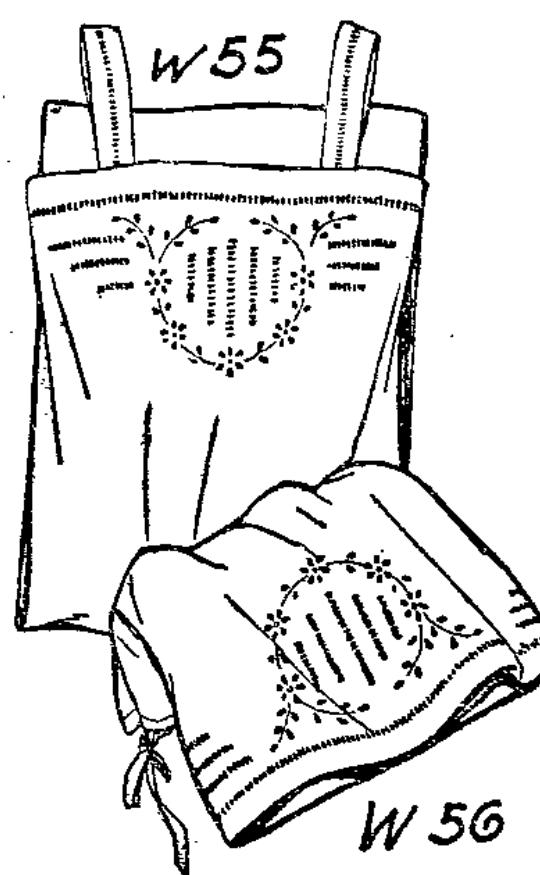
Peter Hille.

## Selbst ist die Frau

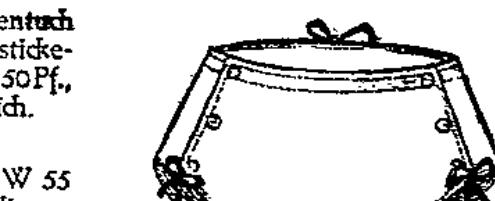
### AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



W 61 Nachthemd in Kimonoform.  
Als Aufputz dienen Handholzsäume, leichte Stickerei und Banddurchzug. Schnittmuster, Gr. 44, zum Preise von 75 Pf., ein Abplattmuster zum Preise von 40 Pf. erhältlich.



W 55 Taghemd aus Batist oder Hemdentuch mit Handholzhänen und schlichter Weißstickerei. Schnittmuster, Gr. 44, zum Preise von 50 Pf., ein Abplattmuster zu 40 Pf. erhältlich.



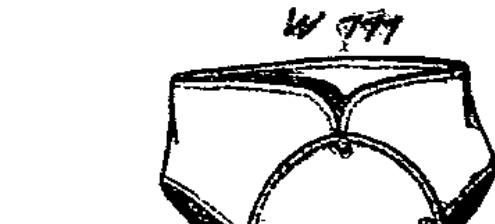
W 108 Tragekleidchen aus leichtem Waschstoff oder Flanell. Am Ausschnitt und am unteren Rande ist das Kleidchen mit Säumchen verziert. Schnittmuster zum Preise von 50 Pf. erhältlich.



W 110 Beinkleid, zu dem Taghemd W 55 passend, mit gleicher Verzierung wie dieses. Schnittmuster, Gr. 44, zum Preise von 50 Pf., ein Abplattmuster zum Preise von 80 Pf. erhältlich.



W 110 und 111 Zwei Windelhöschen von verschiedenartigem Schnitt. Schnittmuster zum Preise von je 25 Pf. erhältlich.



LYON-SCHNITTMUSTER UND -ABPLATTMUSTER

DURCH DIE PARTEIBUCHHANDLUNG AM ORTE  
ODER DEN VERLAG DER „FRAUENWELT“ J. H. W. DIETZ NACHF., BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 3

Inhaber:

# Stadthallen - Restaurante u. Garten

Cort Hanschen

Morgen Sonntag, Beginn 4 Uhr:

## Großes Rummel-Konzert

Leitung: Kapellmeister Schenck.

### Im Saale: Großer Matinées-Ball

## Rest. Ricchhoff

Gemütlicher Familienaufenthalt.

Reden Sonntag 2627

## Konzert und Tanz.

Ferniv. 25'00. Benneisteinstr. 54.

## Vorstellung zum Festen der Zentrale für private Fürsorge

Dienstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr im Kolosseum mit gütig. Mitwirkg. d. Männerges.-Vereins "Thalia". Leitung: Herr Thorm. Düffer.

## Stratenmusik

Kummedi in 3 Akten von B. Schutte. Gespielt von der Nedderd. Scevdele c. B.

In de Poulen zweit de Stratenmusik.

Karten zu 50 Pfg. sind im Vorverkauf und an der Abendkasse zu haben.

## Philistiner-Tanzkränzchen

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:

**Vornehmes Tanzkränzchen** verbund. mit heiteren Künstler-Vorträgen unter Mitwirkung des Hamburger Künstler-Sängers Willy Botscher, Art. Inga Holm, Sopran-Sängerin Max Giesenborg, Tanz-humorist, sowie Henry Vahl vom Hansa-Theater.

Künstlerkapelle: Kapellmeistr. Karl Stuhl. Pa. Bohnen-Kaffee, sowie la Gebäck aus eigener Konditorei, gutgefügte Biere bislang Brauereien sowie das ganz vorzügliche Original Würzburger Hofbräu. Spezialität: Landschinken u. Stangenwurst, sowie gebackene u. feste Alte für Familien freier Eintritt. Rud. Jäde.

Die beliebten Gesellschaftsabende finden regelmäßig jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, statt.

Am Sonnabend, dem 24. Mai **Großes Frühlingsfest** der "Freien Sport-Vereinigung".

## Adlershorst

Morgen Sonntag

### TANZKRÄNZCHEN

Eintritt frei. Tanz frei.

## LUISENLUST

Jeden Sonntag (2592)

## Gr. Familien-Tanzkränzchen

Damen Eintritt frei — — Anfang 5 Uhr

## Freiwillige Feuerwehr Stockelsdorf.

Sonntag, den 18. Mai

## Großer Feuerwehr-Ball

im Lokale von O. Diedrichsen.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein  
2662 Das Festkomitee.

## Sozialdem. Verein, Lübeck

Dienstag, den 20. Mai 1924, abends 7 1/2 Uhr:

## Generalversammlung

im „Gewerkschaftshaus“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. Redner: Gen. Weiß;
2. Kassenbericht;
3. Das Sachverständigen-Gutachten und die deutsche Politik; Redner: Genosse Dr. Leber.
4. Neuwahl des Vorstandes.

Jahrlieches Erscheinen erwartet Der Vorstand. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

**Fledermaus**

9 Uhr!

## Das Mai-Rekord-Programm

### Liedertafel der Postbeamten.

Am Sonntag, dem 18. Mai 1924 im

### Kolosseum

## Gr. Frühlingsball

Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Der Festausschuss.

## Geschlechtskrankheit

Seit über 15 Jahren haben sich unsere Präparate gegen 1) Haarmhrenleiden, frisch und veraltet, beiden Geschlechtern, 2) Syphilis (ohne giftige Einspritzungen), 3) Malaria, 4) Weißblut bewährt. Keine Versprechungen machen, es nicht! Testen beweisen, wie solche in zu Tausenden eingegangene Dankeskarten bestätigt werden. Unter jedes Leidet ist eine heilende Broschüre erschienen, die völlig kostenlose verschafft. Umschlag ohne Aufdruck geg. 30 R.-Pfg. Porto angesandt wird. Keine Beratung geg. — Leider genau angegeben. Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. Berlin N. G. 478, Saarbrückens. 2591

## Verträge jeglicher Art

Guadengesuche, Schriftsätze usw. fertigen an

## Gebr. Delfs,

Legionenstraße 23. 2617

## Klemmerau von Baumaterialien

Steine, Sand, Cement,

Kalk, Ziegel, Dach-

vappe, Teer, Dachziegel,

Almfutter, Platten, Cha-

mottesteine usw. 2393

Lüders & Hintz,

Kanalstraße 59-55.

Nur aus Zeitgeld ver-

triebene Verleihungsartige.

293, 555,

750 u. 900

gebt. Leier

von 15 Ma-

an, gute

Werkzeuge

4 Mt., Tafelens u. Arz-

teile, handuhren, mod.

Schmuckstücke, edle Ed.

u. gut verarbeitete (90%)

Werkzeuge empfehl-

en.

2394

Holsten-

straße

(2604)

## Stadthallen - Lichtspiele

Mühlenbrücke 13

Telephon 8749

Das führende Lichtspielhaus am Platz!

Achtung!! Achtung!!

Seute

Wiedereröffnung

mit dem hervorragenden Filmwerk

## Hoffmanns Erzählungen

Drei seltsame Liebesabenteuer in 6 Akten nach E. T. A. Hoffmann von Josef Malina

## Beim Schläge Zwölf

Nordisk Film der Deulig

in 5 Akten.

(2670)

Auf unser großes Salon-Orchester unter der Leitung unseres Kapellmeisters Herrn Franz Gödel wird besonders hingewiesen.

## HAPAG-HARRIMAN

HAMBURG-AMERIKA LINIE  
UNITED AMERICAN LINES  
(HARRIMAN LINE)

Nach

## NORD-AMERIKA SÜD-AMERIKA CANADA

CUBA - MEXICO

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen.

Etwa wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK

Eisenbahnfahrkarten zu Schalterpreisen. Zusammenstellbare Führscheinhefte für das In- und Ausland. Schlafwagenplätze, Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen. Reisegepäckversicherung ohne Zeiterlust zu günstigen Bedingungen, auch für Übersee. Luftverkehr, Rundflüge, Reklamedrillen, Brief- und Paketbeförderung.

Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE  
Hamburg, Alsterdamm 28

und deren Geschäftsstellen in: 2590 Lübeck, F. O. Klingström & m. b. H., Mengstraße 30 und Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie im Hause Rudolph Karstadt A.-G., Breite Str. 57-61.

## Weißer Engel. Jeden Sonntag (2596)

Eintritt und Tanz frei.

## Werft-arbeiter!

### Bersammlung

am Montag, d. 19. Mai  
vormittags 11 Uhr  
im Gewerkschaftshaus.

Tagessordnung:

Bericht über die Rohstoffhandlung und Werftarbeiterkonferenz.

Es ist die Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Ausweis ist vorzuzeigen.

Die Streifeleitung.



Café Bernhard

Fackenburger Allee 9.  
Täglich nachm. Konzert.

2599) u. abda.: Konzert.

Hansa - Theater

Heute Sonnabend 8 Uhr  
Abbildungsvorstellung  
der plattdeutschen Hamberger Schauspieler

"An de Ed von  
de Steenstroof"

Ab Sonntag täglich  
8 Uhr abends:  
Große internationale Herausforderungen,  
Ring- und Boxkämpfe erstklassiger Ringer u.  
Boxer.

Vorher

Gastspiel von Frau Toni Ernähr-Ramer und Herrn Johannes Garth vom Trianon-theater, Berlin in der Burleske

"Der gut bezahlte Neumann"

Zu jeder dem  
Gastspiel d. amerikanischen Filmschauspielerin "Osa" in ihren eigenartig exotischen Tänzen

## Fledermaus

— Uhr. (2598)

Gärtnertheater Lübeck

Freitag, 7.30 Uhr:

Carmen.

Sonnabend, 7.30 Uhr:

Traviata.

Sonntag, 11 Uhr:

Operett. Hauptprobe

zum 8. Sinfonie-Konzert.

Solist: Josef Pembaur.

7.30 Uhr: Die Stroh-witwe.

Zahlung der Abonne-

mentsgelder für das letzte

Sinfoniekonzert u. Probe

am Sonnabend nach-

mittag von 3-6 Uhr an

der Theaterstasse.

Gas cbm 19 Goldpfg. Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit

Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg.

(2682)

## Café Astoria

Holstenstraße 26.

Telephon 8500

Täglich (2685)

nachmittags u. abends

Stimmungs-Konzerti

W e i n s t u b e

K